Mit grossem Mittagskurs!

Einzelpreis 50 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 55

Bezugspreis: monatlich M 2000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Freitag, 2. Februar 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 54 mm breite mm-Grundzeile 80.— M. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 60.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 300.— M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Verkehrswirrwarr

Kampf bis zum Ende

In einer Unterredung des Reichskanzlers Cuno mit einem holländischen Berichterstatter äußerte sich der Reichskanzler bezüglich unseres Widerstandes im Ruhrlande:

Die Einfachheit unserer Politik ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß die schlimmsten Folgen der Besetzung nicht schlimmer sein können als die Folgen eines Nachgebens. Deswegen ist unserem Volke auch so völlig klar, daß wir diesen Kampf bis zum Ende durchhalten müssen, d. h. bis zu jenem Punkte, wo es unserer passiven Resistenz gelungen sein wird, die Gewalt ad absurdum zu führen.

*

Durch einen Nachtragsetat fordert die Regierung die Bewilligung von 500 Milliarden Mark als Fürsorge für die Vertriebenen, Ankauf von Lebensmitteln, Fürsorge für Kinder, Personenschäden, Beihilfen an Gemeinden infolge Zwangsbeibringung der Franzosen. — Für den Ankauf von Auslandsgetreide werden weitere 1500 Milliarden Mark angefordert.

Französische Bestien

Herne, 1. Februar.

Erst jetzt wird bekannt, daß in Herne am 29. Januar ein junges Mädchen, als es morgens zu seiner Arbeitsstelle ging, von mehreren französischen Soldaten in einen Neubau verschleppt und dort vergewaltigt wurde. Sie wurde erst 1½ Stunden nach der bestialischen Tat besinnungslos aufgefunden.

Laut Bochumer Meldung schlug gestern in Weitmar ein französischer Offizier einen deutschen Polizeibeamten ins Gesicht, als dieser ihm den Gruß verweigerte. Aus gleichem Anlaß wurde ein anderer Polizeibeamter von einem Offizier mit der Reitpeitsche mißhandelt und dann verhaftet. In der Polizeibeamtenschaft haben diese Vorfälle äußerste Erregung hervorgerufen.

In Dorsten ließen zwei belgische Offiziere ihre Familie, Dienstfrau, Kinder und Dienstboten nachkommen und bestanden darauf, daß ihnen außer den üblichen Haushaltungsgegenständen auch Kinderbadewannen, Kinderbetten und Kinderwäsche geliefert wurden. Sie haben, ohne sich um die Wohnungsnot zu kümmern, in Privathäusern 3 bis 4 Zimmer beschlagnahmt. In Duisburg hat ein unverheirateter Offizier trotz der großen von der Besatzungsbehörde anerkannten Wohnungsnot herrschaftliche Räume und Küche für sich beansprucht und Mutter, Großmutter und zwei unverheiratete Schwestern sowie eine verheiratete Schwester mit zwei Kindern bei sich wohnen.

Bochum, 2. Februar.

An den Inhaber der Fahrzeugwerke Lueg, Dr. Lueg, der von der Besatzungsbehörde verhaftet worden war, weil seine Fabrik die Reparatur französischer Wagen verweigert hatte, wurde das Ansinnen gestellt, das Verhalten der Arbeiter zu mißbilligen. Dr. Lueg lehnte dies ab. Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Maschinenindustrie verlangte in einem Schreiben an die Besatzungsbehörde die sofortige Freilassung der Beamten des Werkes.

Essen, 2. Februar.

Im Laufe des gestrigen Vormittags erschienen zwei Offiziere und acht Mann der französischen Besatzungstruppen beim Amt Dahlhausen. Als sie vom Gemeindevorstand keine Kohle bekommen konnten, fuhren sie zur Zeche Dahlhausen. Die Belegschaft weigerte sich, ihnen Kohle zu liefern. Daraufhin luden die Franzosen die Kohlen selbst auf. Zuvor hatten die Soldaten ihre Gewehre laden müssen.

Beginnende Verstopfung der Bahnhöfe

Die an den Grenzen des Ruhrgebietes eingerichtete Kohlensperre hat bereits große Verkehrsstockungen gezeitigt. Der Bahnhof Vorhalle und Lünen-Süd sind schon jetzt täglich verstopft, und auf Bahnhof Lünen-Nord stehen die Kohlenzüge in langen Reihen und machen jeden Güterverkehr unmöglich. Der Eingriff in den Verkehr kann, laut „D. A. Z.", in 3—4 Tagen zu völliger Lahmlegung führen. Dann muß die Lebensmittelversorgung durch andere Verkehrsmittel erfolgen, falls die Franzosen bis dahin nicht einsehen, daß dieser neue Gewaltschlag wieder ein Versuch am unrechten Objekt war. Laut „B. Z." haben die Eisenbahner die französische Forderung abgelehnt, die leeren Kohlenwagen wieder nach dem Kohlengebiet zurückzutransportieren.

Paris, 2. Februar.

Nach einer „Havas"-Meldung aus Essen ist, um den Arbeiten der technischen Kontrollkommission den erforderlichen Zusammenhang zu geben, ein neues Organ geschaffen worden, das die Schwierigkeiten regeln soll, die dem Wasserverkehr im besetzten Gebiet im Wege stehen.

Düsseldorf, 2. Februar.

Der Regierungspräsident lehnte es ab, die vom Direktionskomitee für Forsten der Interalliierten Kommission erlassenen Verordnungen an die Forstabteilung der hiesigen Regierung weiterzugeben und verweigerte jede Mitwirkung bei der Durchführung der vorgesehenen Maßnahmen.

*

Von einem aus dem Ruhrrevier zurückgekehrten Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Die Stimmung der rheinisch-westfälischen Bevölkerung ist fest und zuversichtlich, die Bergleute bewahren wunderbare Disziplin und die Beamtenschaft handelt genau nach den Berliner Instruktionen. Man hat in der Bevölkerung das Gefühl, daß der wirtschaftliche Kampf zu unseren Gunsten enden wird. Die Franzosen zeigen starke Nervosität, allmählich dämmert auch bei ihnen die Erkenntnis, daß ihre Gewaltpolitik Fiasko machen wird.

Die deutsche Bevölkerung enthält sich aller Provokationen, die fremden Soldaten werden vom Publikum nicht beachtet. Seit einigen Tagen zeigen sich die Feinde nur noch in Trupps, ohne Waffen auszugehen ist den Soldaten verboten. Die Offiziere lassen sich von starken Patrouillen begleiten. Casinos, Kasernen, Bureaus sind von Tanks bewacht und durch Maschinengewehre gesichert. Als jüngst in Dortmund eine Kriegsgerichtsverhandlung stattfand, die über Ausweisungen beschloß, wurde das ganze Häuserviertel abgesperrt, sieben Tanks, fünfzehn Maschinengewehre, 2 Kompagnien bewachten die Gerichtsstätte. Die Feinde werden auf den Eisenbahnen nicht befördert, steigen Franzosen ein, so legt das Personal den Dienst nieder oder es kuppelt die Wagen ab, in denen Franzosen sitzen.

Trotzdem viele Postämter stilliegen, wird die Post bestellt, es sind provisorische Briefstellen eingerichtet, Autoverbindungen zwischen den Städten vermitteln Verkehr und Post.

Mehrere aufgefangene französische Geheimberichte beweisen die Natlosigkeit der französischen Behörden. Selbst Militärs wünschen eine baldige Lösung der unhaltbaren französischen Lage. Die Desertionen von Gefässern halten an. Die Einzelquartiere in Bürgerwohnungen sind aufgegeben, da sie zu unsicher erscheinen.

Poincaré hat freie Hand

Paris, 1. Februar.

Die Kammer hat am Schluß der heutigen Sitzung auf Antrag des Ministerpräsidenten Poincaré mit 485 gegen 81 Stimmen beschlossen, die Erörterung der Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung, die morgen stattfinden sollte, zu vertagen, damit, wie Poincaré sich ausdrückte, die Regierung in Ruhe ihre friedliche Aktion zur Erlangung von Reparationszahlungen fortsetzen könne.

Das „Echo de Paris" berichtet: Da die deutsche Regierung die am 31. Januar fällige Zahlung von 500 Millionen Goldmark nicht leistete, wird die Reparationskommission in ihrer nächsten Sitzung von der neuen Verfehlung Deutschlands Kenntnis nehmen und sie den beteiligten Mächten mitteilen.

Der Lausanner Konflikt

London, 1. Februar.

Eine hier eingetroffene Meldung besagt, der französische Coup sei offenbar eine Tatsache. Reuter meldet aus Lausanne, daß durch den in elfter Stunde erfolgten Schritt eine sehr verwickelte Lage entstanden ist. Die Türkei habe einen Gegenentwurf vorgebracht, der aber heute wahrscheinlich noch nicht fertiggestellt werden kann. Es besteht kein Grund für die Annahme, daß die englischen Pläne wegen der Abreise der Abordnung verändert worden sind.

Die Presse befaßt sich weiterhin eingehend mit der Haltung Frankreichs auf der Lausanner Konferenz.

Der Sonderberichterstatter der „Times" in Lausanne schreibt, es sei wahrscheinlich, daß eine allzu ernste Ansicht über die Lage gehegt worden sei, die durch die Pariser Mitteilung über die Note an Angora hervorgerufen worden sei. Welches auch immer die wahre Deutung sei, über die man noch immer im Dunkeln gelassen werde, so habe Pompard auf der gestrigen Sitzung nichts zu wünschen übrig gelassen.

In einem Leitartikel schreibt die „Times", bevor der Wortlaut der nach Angora gesandten Note bzw. der Noten Poincarés veröffentlicht sei, und positiv das Gegenteil beweise, müsse man es ablehnen zu glauben, daß Frankreich zugegeben habe, den britischen Vorschlägen in Lausanne zuzustimmen und zu gleicher Zeit versucht habe, sie in Angora zu untergraben.

„Daily Expreß" sagt, die Franzosen hätten die Engländer in Lausanne sehr übel fallen lassen, indem sie den Türken gelegt hätten, ohne vorher die englische Regierung zu benachrichtigen, daß der Vertragsentwurf, der von allen Alliierten den Türken als Ultimatum unterbreitet worden sei, von Frankreich garnicht als Ultimatum betrachtet werde.

Dollar: 40250

Die Besetzung Essens auf der Friedenskonferenz

Aus Wilsons Memoiren.

(Schluß.)

Zwar wurde das Loucheursche Programm von der amerikanischen und britischen Kritik zum Scheitern gebracht, dennoch schwelte der Gedanke einer dauernden Wirtschaftsknebelung Deutschlands als Garantie für die französische Sicherheit fort. Er lag dem Kampf um die ständige Kontrolle des Saarkohlenbeckens und der Rheingrenze, der Absicht, Deutschland in Schlesien zu schwächen, zugrunde. Ja, die Franzosen sprachen ihn in Abwesenheit des Präsidenten (vom 15. Februar bis zum 15. März) sogar ganz unverhohlen wieder aus und verlangten eine dauernde Beaufsichtigung der deutschen Rüstungsindustrie und aller solcher Industriezweige, die möglicherweise zur Erzeugung von Kriegsmaterial dienen könnten. Das bedeutete im Effekt die permanente Ueberwachung der deutschen chemischen, Flugzeug- und Stahlindustrie durch französische, britische, italienische und amerikanische Offiziere. Am 3. März hören wir Clemenceau sagen:

„Er gäbe sich nicht damit zufrieden, von Deutschland zu verlangen, seine Wehrmacht herabzusetzen, bis die Friedensbedingungen erfüllt seien, und die Zukunft dem Gange der Ereignisse zu überlassen . . . andere Länder würden sich vielleicht mit einer vorübergehenden Festsetzung der militärischen Bedingungen zur See abfinden, er selbst sei nicht bereit, eine Abmachung zu unterschreiben, die Deutschland nach einer Zwischenzeit von drei, zehn oder selbst vierzig Jahren zu einem neuen Landangriff einlade. Er sei keineswegs bereit, einen derartigen Frieden zu unterzeichnen." (Geheimprotokolle des Zehnerrats).

Zwei Tage nach seiner Rückkehr Wilsons nach Frankreich wandte Wilson sich im Zehnerrat energisch gegen diese Vorschläge und erreichte auch eine durchgreifende Modifizierung. Er bezeichnete diesen Plan als Mittel, „die Souveränität Deutschlands dauernd zu beschränken". Dem könne er aber nicht zustimmen, da das die Fortsetzung der militärischen Kontrolle Deutschlands auf unbestimmte Zeit hinaus bedeute. Außerdem bedeute es das fortgesetzte Hineinreden, Einmischen und Ausspionieren von Geschäftsgeheimnissen. Das müsse zweifellos erneut zum Kriege führen. Er erklärte:

„Sollten die alliierten Armeen dauernd unter Waffen gehalten werden, um die Erfüllung der Friedensbedingungen zu überwachen, so würde nicht der Frieden, sondern eine dauernde militärische Herrschaft der Alliierten errichtet werden. Seine Regierung würde nie und nimmer in ein solches Arrangement willigen, und wenn er auf ein derartiges Abkommen einginge, so würde er damit die ihm von der Verfassung der Vereinigten Staaten verliehene Vollmacht weit überschreiten." (Geheimprotokolle des Zehnerrats vom 17. März).

Wilson erreichte es wenigstens, daß die Wirksamkeit der interalliierten Kommissionen auf die Periode beschränkt wurde, während der die Herabsetzung der deutschen Streitkräfte durchgeführt werden sollte (in Wirklichkeit sind sie doch zu einer dauernden Einrichtung geworden, wie die Tatsachen zeigen. Schriftleitung), er erreichte ferner, daß in allen Klauseln, die sich gegen die Ueberschreitung gewisser Ziffern in Zukunft wehrten, das Wort „niemals" in „nicht" umgewandelt wurde.

Die einseitige Hingabe an diesen Sicherheitsgedanken hat Frankreich in ein hoffnungsloses Dilemma hineingetrieben, in dessen Klauen es sich auch heute noch windet. Denn wie sollte Deutschland, wenn es wirtschaftlich geschwächt und lahmgelegt wurde, die ungeheuren Reparationskosten bezahlen? So wurde Frankreich zwischen Furcht und Notwendigkeit hin- und hergerissen — allein die Furcht war damals wie auch heute das dominierende Element. Wohl waren die angerichteten Verwüstungen grauenerregend, aber die Sehnsucht nach Sicherheit (? Schriftl.) war stärker als nach Wiederaufbau. Hier tritt die unabweisbare Logik des militärischen Geistes klar zutage, der, von Furcht beseelt, dem Volk die Schwächung oder Vernichtung des Feindes wünschenswerter erscheinen läßt als die eigene Kräftigung und Gesundung. Ließ man den deutschen Wiederaufbau ungehindert vor sich gehen, so daß Deutschland die Reparationskosten zu zahlen imstande war, so war Deutschland damit auf dem bester Wege, sich seine alte Vormachtstellung wieder zurückzuerobern, die es kraft seiner größeren Bevölkerungsziffer und seiner höher entwickelten industriellen Organisation eingenommen hatte. Damit war aber, nach der militärischen Logik, die französische Sicherheit wieder bedroht.

Das Dilemma wurde durch die Kontroverse über die Besatzungsarmee treffend illustriert. Die Franzosen verlangten die Stationierung einer großen Armee am Rhein, deren Unterhaltungskosten von Deutschland getragen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0001

werden sollten. Wieder und wieder wurde darauf hingewiesen, daß das eine Herabsetzung der Reparationszahlungen bedeute. In einem seiner schneidenden Ausfälle erklärte Lloyd George „es sei geradezu lächerlich, angesichts einer verkleinerten deutschen Armee von hunderttausend Mann ein zweihunderttausend Mann starkes Okkupationsheer am Rhein zu halten. . . Es würde, wenn man es der deutschen Staatskasse zur Last legte, jährlich hundert Millionen Pfund Sterling kosten; die Folge wäre, daß für Entschädigung nichts mehr übrig bliebe." (Geheimprotokolle der Viererrats vom 2. Juni.)

Tatsächlich sind die Kosten für die Okkupationsarmee seit dem Waffenstillstand ins Unermeßliche gewachsen. Trotzdem zogen die Franzosen diese enormen Ausgaben zugunsten ihrer Sicherheit den Reparationen vor. Allerdings hat diese Politik noch eine andere Seite. Wie Lloyd George am 2. Juni scharf hervorhob, brächte Frankreich dadurch, „daß man die französische Armee in Deutschland einquartiere und Deutschland dafür bezahlen lasse", in der Tat einen Teil seiner Kosten wieder ein. Nebenbei sei hier darauf hingewiesen, daß Deutschland jetzt zur Ader gelassen wird, um in Frankreich den Militarismus zu unterstützen, von dem Deutschland, allerdings gegen seinen Willen befreit würde.

Das waren die Folgen der unerträglichen Sicherheitsforderungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Auf diese Weise arbeiteten die Wirtschaftspolitiker Hand in Hand mit den Militärs und Diplomaten — um gleichzeitig den französischen Sicherheitsgedanken und den damit allerdings gänzlich unvereinbaren Reparationsforderungen Genüge zu tun.

Die Botschafterkonferenz und Litauen

Paris, 1. Februar.

Die Botschafterkonferenz befaßte sich gestern vormittag am Quai d'Orsay mit der Lage im Memelgebiet „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß die Konferenz nach Kenntnisnahme der vom Enquete-Ausschuß unter Vorsitz des Franzosen Clinchant eingegangenen Telegramme beschlossen habe, einen neuen Schritt bei der litauischen Regierung zu unternehmen. Es solle ihr eine energischere als die früher überreichte Note gesandt werden, in der sie aufgefordert werde, die in das Memelgebiet eingedrungenen regulären Truppenteile Litauens zurückzuziehen.

Paris, 1. Februar.

Dem Kabinettsrat, der gestern nachmittag abgehalten wurde, wohnte auch der Sachverständige der französischen Regierung Tannery bei, der mit einer Mission des Finanzministers im Ruhrgebiet betraut war und nach Paris zurückgekehrt ist, um über die Papiergeldfrage und über die Möglichkeit zu berichten, die Krise beizulegen, die infolge der Errichtung eines Zollkordons um das Ruhrgebiet herum unverzüglich eintreten dürfte. Tannery werde morgen nach Düsseldorf zurückfahren.

Ein Ultimatum an Litauen?

Paris, 1. Februar.

Der diplomatische Redakteur der Agentur Havas ist in der Lage, mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen hat, der litauischen Regierung ein Ultimatum zu senden, in welchem sie aufgefordert wird, die litauischen Aufständischen von Memel innerhalb einer Frist von sieben Tagen zurückzurufen.

Degoutte erzählt Märchen

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, empfing General Degoutte kürzlich in seinem dortigen „Hauptquartier" ausländische Pressevertreter, denen er folgende Erklärungen abgab:

Wir kamen nicht hierher, um eine militärische oder politische Operation durchzuführen, sondern um den Schutz einiger Ingenieurabteilungen zu sichern, die von der belgischen, italienischen und der französischen Regierung beauftragt sind, über die strikte Durchführung von Verpflichtungen zu wachen, die von den Deutschen unterschrieben worden waren. Unsere Absichten waren friedlich. Wir versprachen, das normale Leben der Bevölkerung so wenig wie möglich zu beunruhigen. Die deutsche Regierung versuchte, einen allgemeinen Aufruhr unter der Bevölkerung herbeizuführen. (!)

Die Klugheit der Arbeiterklasse jedoch brachte diesen Plan zum Scheitern, worauf die deutsche Regierung die Beamten erwies, offene Rebellion gegen die Franzosen zu treiben und selbst zum Schaden Deutschlands alle möglichen Hindernisse aufzurichten, wie Verweigerung des Gehorsams, teilweise Streiks, Sabotageakte, Kundgebungen usw. Diese Politik der Provokationen (!) konnte uns nicht dazu führen, daß wir unser Vertrauen in unsere Kraft und in die Gerechtigkeit unserer Sache verlieren. Wir zögerten, eine brutale und blutige Unterdrückung anzuwenden. Die französische Armee ist nicht die preußische Armee. Wir sind keine Metzler. (!) Wir sehen unseren Ruhm nicht darin, gegen die Zivilbevölkerung als Schüler Bismarcks mit Eisen und Feuer vorzugehen.

In demselben Ruhrgebiet, das vor zwei Jahren der Schauplatz schrecklicher Grausamkeiten war, die von deutschen Truppen gegen Deutsche vorgenommen wurden, haben die französischen Soldaten ein Beispiel der Mäßigung und der Menschlichkeit gegeben, auf das ihr Vaterland stolz ist. Aber Mäßigung ist kein Zeichen der Schwäche und man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubt, daß unsere Geduld kein Ende haben könnte.

Wir haben keine Möglichkeit außer acht gelassen, um unser Ziel ohne Zwischenfälle zu erreichen. Wir haben den deutschen Staatslenkern Zeit gelassen, ihre Entscheidungen abzuwägen. Sie verharren in einem vergeblichen Kampf und in einer herausfordernden Haltung. Die Verantwortung für die Uebel, die ihr Land treffen wird, fällt auf sie selbst zurück. Denn daran darf man nicht zweifeln, daß die alliierten Regierungen auf halbem Wege nicht innehalten werden, sondern daß sie den Willen des Gegners brechen und ihm ihren Willen aufzwingen werden.

Die Bahnbeamten, die Obstruktion betrieben, wurden verhaftet und ausgewiesen. Das gleiche Schicksal wird alle treffen, die die Rechte nicht anerkennen wollen, die die Franzosen aus dem Friedensvertrag und der internationalen Gesetzgebung besitzen. Die Urheber von Sabotageakten werden bestraft werden, wie dies im Militärgesetz vorgeschrieben ist. Wenn man ihrer nicht habhaft werden kann, werden ihre Vorgesetzten zur Verantwortung gezogen werden. Ferner werden Strafmaßnahmen allgemeinen Charakters ergriffen werden.

Dann wird man sehen, wohin die verrückte Politik von Berlin geführt hat. Die Geschichte wird die Deutschen streng beurteilen, die stets von demselben Geist beseelt sind, der für sie so verderblich war und Deutschland zum Ruin führen wird. Was wir Franzosen fordern, ist Vernunft und Gerechtigkeit. Wir wollen die deutschen Arbeiter zu keiner Sklavenarbeit zwingen, obwohl sie es bisher durchsetzten, daß sie ihre Steuern nicht bezahlten. Um unsere schrecklich verwüsteten Gegenden wiederaufzubauen, hätten die Großindustriellen ein wenig von dem Eifer aufwenden sollen, den sie auf die Anhäufung beträchtlicher Gewinne verwendeten. Nichts wird uns von unserer Aufgabe ablenken. Das Schicksal der Deutschen liegt in ihren Händen.

Antifranzösische Kundgebungen in Königsberg

Königsberg (Pr.), 2. Februar.

Die Demonstrationen gegen die französischen Kontrolloffiziere erneuerten sich im Laufe des gestrigen Vormittags, als die Führer der Abordnungen sich nach dem Oberpräsidium begaben, um dort gegen die vorgestrigen Demonstrationen zu protestieren und um Schutz zu ersuchen. Die Führer der französischen Mitglieder wurden durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Weitere Kundgebungen erfolgten dann abends vor dem französischen Konsulat, von wo die Menge durch die Schutzpolizei verdrängt wurde.

Das Unglück auf Heinitzgrube

Beuthen, 2. Februar.

Die Bergungsarbeiten in der Heinitzgrube werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Zahl der Toten erhöhte sich auf 112. Vermißt werden noch 29 Mann. Von den ins Knappschaftslazarett Eingelieferten konnten bisher 102 entlassen werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht klar.

Die Not der Journalisten

Auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Presse fand gestern abend im Reichstagsgebäude eine Sitzung von Regierungsmitgliedern, Parlamentariern und führenden Männern der Industrie, des Handels und des Bankwesens statt, die sich mit der Frage beschäftigte, wie durch die Notlage des Zeitungsgewerbes in großer Zahl stellungslos gewordene Journalisten im Wirtschaftsleben nutzbringende Verwendung finden können. — Chefredakteur Bernhard wies bei der Eröffnung darauf hin, daß bei den vielen Erörterungen über die Not der Presse die besondere Notlage der Redakteure zu wenig berücksichtigt worden sei. Direktor Richter vom Reichsverband der deutschen Presse schilderte dann eingehender die Notlage der Angehörigen der Presse, die besonders durch die Tatsache beleuchtet werde, daß von 4000 Redakteuren gegenwärtig 700 stellungslos sind. Die an Reich und Staat gerichteten Hilferufe seien ungehört verhallt.

In der Aussprache wiesen Reichstagsvizepräsident Dr. Rieser als Vertreter des Bankgewerbes und Geheimrat Bücher vom Reichsverband der Deutschen Industrie auf die Schwierigkeit der Unterbringung älterer, wenig anpassungsfähiger Journalisten in der Industrie hin. Andererseits wären manche Tätigkeitsgebiete zu finden, die aber nur nach der individuellen Qualifikation besetzt werden könnten. Er empfahl den Austausch von Listen, aus denen sich die besondere Verwendungsmöglichkeit der stellungslosen Journalisten ergebe. Der Rückvergütungsfonds aus dem Pressenotgesetz müßte unbedingt auch zur Unterstützung der stellenlosen Journalisten benutzt werden. In der weiteren Aussprache, an der sich unter anderen Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, Verlags-Direktor Dr. Carbe, Chefredakteur Bäcker und Dr. Brandt vom Industrie- und Handelstag und württembergischer Gesandter Hildebrand beteiligten, wurde dem Vorschlag Bücher zugestimmt und von den meisten Rednern die Notwendigkeit betont, den unter der Pressenot am meisten leidenden Journalisten beizustehen.

Aus aller Welt

Ausländisches Kapital im Leipziger Tageblatt und der Neuen Leipziger Zeitung

Wie wir hören, hat die Zeitungsfirma Ullstein, Berlin, die vor nunmehr zwei Jahren mit einem ungeheuren Reklameaufwand und anfänglichen Preisunterbietungen in Leipzig Boden zu fassen suchte, sich von den beiden demokratischen Leipziger Blättern nunmehr ganz zurückgezogen. Auch der frühere Besitzer des „Leipziger Tageblattes", Herr Finanzminister a. D. Dr. Reinhold, sowie der frühere Besitzer der ehemaligen „Leipziger Allgemeinen Zeitung", Herr Hofrat Kürsten haben ihre Anteilscheine an den beiden ehemaligen Ullsteinblättern abgegeben. Anteilseigner sind jetzt die tschechoslowakische Firma Merch Sohn, Prag, und ein Herr Dr. Frankfurter aus Berlin.

Grundlöhne und Krankenversicherung

Berlin, 2. Februar.

Der Reichsrat stimmte gestern einer Verordnung zu, die die Grundlöhne in der Krankenversicherung von 600 auf 1200 M. in der untersten, und von 1800 auf 3600 M. in der höchsten Klasse und dementsprechend das Sterbegeld erhöht.

Zugentgleisung

Am 2. Februar entgleiste der Breslauer D-Zug nach Berlin auf dem Bahnhof Gassen an der Einmündung der Strecke Gutshof-Sommerfeld in die Strecke Sagan-Sommerfeld. Ein Wagon stürzte um. Zwei Personen wurden getötet, mehrere leicht verletzt.

*

Zugunglück. München, 1. Februar. Heute morgen 6 Uhr 35 Minuten ist der Güterzug 7126 auf der Strecke Hanfenfeld—Ottensoos auseinandergerissen. Der erste Teil durchfuhr die Station Ottensoos; der zweite Teil blieb auf der freien Strecke liegen. Auf diesen Teil fuhr der Personenzug 1106 auf, dem aus Versehen die Strecke freigegeben worden war. Reisende wurden nicht verletzt. Vom Güterzuge wurden ein Bremser schwer und einer leicht verletzt. Der Verkehr wird voraussichtlich heute abend 6 Uhr wieder aufgenommen werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Deutsche Wallfahrt

Die politische Schulungswoche in Reinsdorf am 28. Januar.

Trübe Wolken über dem Unstrutkal. Von Westen her sich wälzend, vom Rheine her!

Doch ein Signal ist erschollen in diesem Gau, und alle, die treu sind, haben's vernommen. Auf allen Straßen zwischen Naumburg, Roßleben und Querfurt wandern die Fähnlein nach Reinsdorf zum Sammelpunkt; der heißt: „Zum Deutschen Haus". Was führt die Vielen zusammen: die alten Soldaten mit der Ehrenschärpe, die Jugendgruppen im knappen Kleid, die Sport- und Gesangvereine, die freiwilligen Sanitätskolonnen, die Kirchenchöre, die Hausfrauenvereine? Und sieh, o Freude: auch die Stahlhelmleute! So hat man ihnen das Recht der Treue und Kameradschaft wieder zugestanden, das ihnen „die freiheitliche Regierung der Welt" entrissen hatte? Wollen sie diesen Tag der Gerechtigkeit feiern, der zufällig ihr Gründungstag ist? O nein, unsfort sind die Fahnen, und ernst ist der Blick: es gilt eine vaterländische Wallfahrt. Drüben hinter Pretitz erhebt sich ein Denkmal, von Zuckoff errichtet, vom Grafen v. d. Schulenburg warm gefördert, den gefallenen Kameraden der Gegend, dem Sohne, dem Vater, dem Gatten, dem Nachbarn geweiht, auf daß sie doch ein Leergrab hätten in der Heimaterde. An diesem Heiligtume will sich heute eine deutsche Notgemeinde sammeln zu ernster Selbstbesinnung und einmütiger Allbereitschaft. Drum kommen so viele im grauen Ehrenkleid, das jene mit Stolz getragen haben; drum bringen sie die alten Fahnen mit, für die jene sich geopfert haben.

Aber was ist das für eine ungewohnte Schar, die dem „Deutschen Hause" entströmt und sich dem Zuge einordnet? Bunte Mützen und Bänder — Studenten sind's vom Hochschulring Deutscher Art, zu einer politischen Schulungswoche hier versammelt. Von allen Hochschulen Großdeutschlands kamen sie, von Königsberg bis Freiburg, von Kiel bis Graz, um hier von Professor Karo und anderen Zeugmeistern der Wahrheit mit geistigem Gerät ausgerüstet zu werden für den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, auf der der Fehlspruch von Versailles beruht. Viele Grenzland- und Auslandsdeutsche sind darunter, und die wissen ergreifende und erhebende Kunde von der Drangsal und dem Opfermut unserer unerlösten deutschen Brüder. All die 63 Studenten aber erheben die heutige Kundgebung, weit über den örtlichen Rahmen der Unstrutberge hinaus, zu einer großdeutschen Feier. Wo deutsch gesprochen wird zwischen Wasgenwald und Karpathen, wird man davon erzählen.

Kommandoruf hat den Zug geordnet, und nun vorwärts marsch, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen! Tausende reihen sich hinten an; nur der 88jährige Veteran von 1866 und 1870 steht noch vor dem Hause und schaut der Menge nach. Er hält sich auf seinen zwei Stöcken so gerade wie nur möglich, und sagt zur Wirtin ins Fenster hinein: „Ich bin jarne Soldat jewesen. Un bins heite noch!" Zwar weiß das die gute Wirtin längst, und wer's nicht weiß, dem sagen's die Ehrenzeichen auf der eingefallenen Brust, aber — er sagt das wie zur Entschuldigung. Er schämt sich, daß er nicht mitmarschieren kann.

Aufgeweicht sind die Straßen, mühsam ist unser Weg. Das ist uns recht, wir deuten's gut: Mühsal und Kampf bedeutet von nun an jeder unserer Schritte; wir wissens wohl und wollen's so. Wir wollen nicht mehr spazieren gehen. Und horch: was uns im gleichen Schritt und Tritt erhält, das ist der „Hohenfriedberger!" Der Geist des Großen Friedrich ist mit uns — ist in uns.

Nun sind wir droben, dort glänzt das Ziel: ein kleiner Rundtempel, seltsam still und vereinsamt auf der kahlen Höhe. Inmitten ein Altarblock mit den Namen. Und zwischen Säulen rund und Altar ist ein heimlicher Kampf. Schräg hinaus und hinauf begehrt der Block und ist irgendwie unfertig und halberhaut; aber mahnvoll hält ihn der Ring besonnener Säulen umschlossen. Auch unsere Reihen gleichen sich den Säulen an und ordnen sich in weiteren und weiteren Kreisen um sie her. Nun sind wir nicht Heerzug mehr, sondern Gemeinde — „Wir treten zum Beten . . ." Auf die Stufen des Tempels tritt im weißen Ornat der Feldprediger (Pastor Mendelsohn aus Liederstädt). Nichts von Trauern und Klagen — ein Hochgesang voll trotzigen Glaubens und unbeugsamer Zuversicht, der 46. Psalm: das ist das rechte Leitmotiv. Und wuchtige Worte vom Zorne Gottes, der Bogen zerbricht und Spieße zerschlägt und dessen Werkzeuge wir sein werden. Die Hände falten — nicht sie in den Schoß legen; niederknien — nicht zusammenbrechen! Wie jener Riese sein, der unbezwingbar war, so lange er fest auf seiner Erde stand, die ihm Mutter war!

Von all den Worten wachen wieder und wieder die Fahnen auf und rauschen ihren Kehrreim und fühlen drängender ihren Verruf: dem Sturme sich entgegenzustemmen, und sind ein Widerspiel unserer lodernden Herzen. Nur dem Segen neigen sich beide, Fahnen und Herzen, und halten den Atem an — wird es ein Waffensegen sein? Und tausendstimmig bekräftigen wir das „Amen" mit dem lutherischen Trutzlied „. . . . . Und wenn die Welt voll Teufel wär' . . ."

Danach tritt ein Geistlicher im Friedensfleide vor und legt den Kranz des Deutschen Hochschulrings nieder. Er weiß zu erzählen von des Deutschen Reiches Herrlichkeit, davon das Land unther Zeuge war: Riade — Memlesen — Kyffhäuser. Und sein heißer Wunsch für unsere Zukunft ist: „Euch geschehe nach eurem Glauben."

Weitere Kränze werden dargebracht, von schlichten Männern, mit kurzem Gebenk- und Mahnspruch. Sie gehören zu denen, die lieber Taten tun als Worte machen. Das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" grüßt die toten Landsleute, und das Deutschlandlied, mit dem Bewußtsein eines feierlichen Bekenntnisses gesungen, schließt die Kundgebung ab.

Wir treten den Heimweg an, in den sinkenden Abend hinein. Fackeln flammen auf, und die Jungmannen bilden zu Seiten des Zuges eine feurige Kette; die alten Soldatenlieder wachen auf, alle Herzen sind durchglüht und gedankenvoll erhoben.

Um das Kriegerdenkmal von Reinsdorf schließen wir zum letzten Ring. Da tritt ein Hüne (R. Jaiser, der technische Leiter der Schulungswoche) in den Feuerschein. Und schleudert uns Worte ins Gesicht, die sind wie Schwerthieb und Peitschenschlag: „. . . verraten haben wir unser Vaterland! . . ." Daß wir nicht schreien können: Du lügst! Daß wir ihn nicht anspringen und in die Finsternis zurückstoßen dürfen! O, daß wir gezwungen sind bekennen müssen: „Ja, ich und du, wir alle sind schuld daran, daß unser Volk ein ehrloser Sklave geworden ist!" Aber da umweht uns des Riesen Rede wie ein goldenes Band: „. . . Wie hier die Fackeln zusammengeworfen werden zu einem Feuerbrand, so sollen die Herzen von uns allen — Graf und Bauer, Professor und Arbeiter — zu einträchtiger Flamme ineinandergklühen! Das geloben wir!" — —

Noch lange stehen wir und starren wie gebannt in das zauberische Glut. Bald lodert die Begeisterung hellauf: „Du Vaterland, magst ruhig sein, bald, bald ersteht die Macht am Rhein!"

Und dann wieder heilige Stille, wo jeder die Schwere der Pflichten spürt, die er von Stund an mit tiefem Bewußtsein und dennoch freudiger tragen wird. Die deutsche Seele ist mobilgemacht! Nun fürchten wir die Nacht nicht mehr, und sie noch so lang! Wir nähren das Feuer und halten die Wacht und harren des Morgens, der da kommt! Bereitsein ist alles!

Und dann wird — bereinst — auch der weiße Totenkranz nicht mehr in Einsamkeit verloren, sondern in freundlichem Grün zuhause sein; und der neuende Block wird ausgefüllt sein durch rankendes Efeu und stets erneute Kränze und das ungetrübte Glück der Enkelkinder, die ihn umspielen. —

*

In der Abendsitzung der „Schulungswoche", an der die Bevölkerung in großer Zahl und mit großem Interesse teilnahm, wurde eine Sammlung für die Ruhrhilfe veranstaltet. Sie ergab über 270 000 Mark. R. Eilmann.

Professor Troeltsch †. In Berlin verstarb am 31. Januar der Ordinarius für Philosophie an der dortigen Universität, Prof. Dr. Ernst Troeltsch. Er ist bekannt als Verfasser zahlreicher Schriften aus der Geschichte der Theologie, grundlegender soziologischer und religionsphilosophischer Abhandlungen. Vor kurzem erst erschien sein großes Werk über den „Historismus".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Devisen-Vorkurse

	Bank-Diskont	Mittagskurse 1. 2. 23		
		2. 2. 23	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	4	15770.—	16350.—	16411.—
Bulgarien	6½	—	251.37	252.63
Brüssel-Antwerpen	4½	2100.—	2144.62	2155.38
Christiania	5	7404.—	7680.75	7719.25
Kopenhagen	5	7600.—	7880.25	7919.75
Stockholm	4½	10880.—	11072.75	11127.25
Italien	5½	1894.—	1960.08	1969.92
London	3	185300.—	192517.50	193482.50
New-York	—	40250.—	41396.25	41603.75
Paris	5	2470.—	2463.85	2496.15
Schweiz	3	7460.—	7780.50	7819.50

Berlin Diskont 12, Lombard 13

Regierungsmaßnahmen gegen die Katastrophenhausse an den Börsen

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkte, daß unsere wirtschaftliche Lage eine Katastrophenpolitik nicht bedingt und erwägt ernsthaft Maßnahmen gegen die augenblickliche Devisenspekulation an den Börsen. Verschärfung der Devisenkontrolle und stärkere Zentralisation des Devisenhandels sind vorgesehen. Eine Schließung des Börsen ist nicht beabsichtigt, doch soll die Spekulation des Privatpublikums erschwert werden. Marktstützungsaktionen lassen sich vorerst nicht bewerkstelligen. Die Hinaufschraubung des Dollars ist vielfach nur Spekulationsmache; so wurde der Dollar in Berlin kürzlich um 10 000 Mark gesteigert an einem Tage, wo in Berlin nur 300 Dollars umgesetzt wurden sind. Auch der zum Teil unbegründeten Verteuerung der Lebensmittel, die vielfach mit dem Dollarstande in keinem Zusammenhange stehen, soll reichsgesetzlich entgegengetreten werden.

*

Die starken Schwankungen, die der Markkurs in New-York, entgegenstehend nach Berliner Parität, in den letzten Tagen aufwiesen hatte, haben auf die Gestaltung der Devisenkurse in Berlin eine kaum erhebliche Wirkung ausgeübt. Um noch einmal zusammenzufassen: Am Montag schwankte in New-York die Notierung für 100 Mark zwischen 0,31 und 0,26 Cent, am Dienstag zwischen 0,26 und 0,20 (Schlußkurs), am Mittwoch zwischen 0,20 und 0,27. Die paritätischen Kurse in Berlin stellten demnach sein müssen: 34 500 am Montag, ca. 50 000 am Dienstag und ca. 38 000 am Mittwoch. Tatsächlich haben sich die Berliner Devisenkurse — mit Ausnahme des Montags, an dem ausländische Einflüsse zum Teil fortfielen und der deshalb den Kurs von 33—38 000 aufwies — ohne wesentliche Schwankungen zwischen 44 000 und 48 000 bewegt, und zwar ohne Rücksicht auf die New-Yorker Notierungen. Ja, es wurde von den ersten deutschen Devisenhandelskreisen wiederholt festgestellt, daß zu den der New-Yorker Notiz paritätischen Kursen hier Geschäfte überhaupt nicht abzuschließen waren. So war es z. B. am Dienstag abend, als New-York mit 0,20 gleich der Parität von 50 000 gemeldet wurde, unmöglich, zum Kurse von 50 000 Ware abzusetzen. Diese Tatsache zeigt, daß die Bedeutung des amerikanischen Marktes für die Gestaltung der deutschen Valuta bei uns noch immer wesentlich überschätzt wird.

Die deutsche Zuckerwirtschaft

(Abdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Dem einsichtigen und aufmerksamen Beobachter auf dem wirtschaftspolitisch so eminent wichtigen Gebiet der Zuckerwirtschaft wird nicht entgangen sein, daß seit etwa Jahresfrist auf diesem Gebiet ein Kampf entbrannt ist, der sich vorerst zwar in aller Stille abspielt, der aber trotzdem von beiden Seiten mit Zähigkeit und Energie geführt und der letzten Endes durch den Sieg der Landwirtschaft gekennzeichnet wird: die Landwirtschaft, die Zuckerproduzentin! Während bisher die Raffinerien vermöge ihrer gelockerten und in sich gefestigteren Organisation es verstanden haben, eine absolute Vorherrschaft auszuüben und der Rüben bauenden Landwirtschaft, trotzdem sie in der Mehrzahl der Fälle Eigentümer der Roh- und Weißzuckerfabriken ist, an die Kehle zu drücken, vollzieht sich neuerdings ein allgemeiner Umschwung zugunsten der Landwirtschaft. Daß dieser Kampf, in dem die bereits vielerorts vollzogenen Konzernbildungen von Zuckerfabriken und die Umstellung von Rohzuckerfabriken auf Weißzucker eine Etappe sind, letzten Endes zugunsten der Landwirtschaft als der Urproduzentin ausschlagen muß, ist ohne weiteres klar. Beleuchtet wird diese Gesamtsituation schon dadurch, daß auf der einen Seite die Landwirtschaft über 276 Roh- und Weiß-Zuckerfabriken verfügt, während andererseits im ganzen Deutschen Reiche die Zahl der Raffinerien nur 37 beträgt. Dieses Zahlenverhältnis beleuchtet auch schlaglichtartig die Ungefunde und Unnatürliche der bisherigen Vormachtstellung der Raffinerien.

Leider ist die Regierung, wenn auch aus anderen Beweggründen und Motiven, in diesem Kampfe insofern Parteigängerin der Raffinerien geworden, als sie durch die zwangsläufige Bewirtschaftung des Zuckers die aus kurze Rohzuckerdecke künstlich im Raffinerieinteresse in die Länge zog und dadurch zum Schaden der Rübenerzeuger im allgemeinen und der Landwirtschaft im besonderen einseitig Raffinteriepolitik trieb. Ist sich doch heutzutage jeder Landwirt klar, daß er es dieser raffinerieseitig beeinflußten Politik einzig und allein zu verdanken hat, wenn er infolge der Zwangswirtschaft, des schwerfällig und unkaufmännisch aufgezogenen Apparates der Zuckerwirtschaftsstelle für seine Rüben ganz ungenügende, weil verspätete Zahlungen erhält, so daß er nicht aus noch ein weiß, wie er zurzeit von diesen Abschlagszahlungen (100—200 Mark je Zentner Rüben; dabei kostet zurzeit ein Pfund Zucker etwa 300 Mark!) die erforderlichen Summen für künstliche Düngemittel, Löhne, Lachten, Steuern usw. aufbringen soll. Und wer wird hierbei der Leidtragende sein? Zweifellos die Gesamtheit der Bevölkerung, die auf der einen Seite mit ansehen muß, daß allein die Zwangswirtschaft mit allem Behördenapparat, dem Frachtenausgleich usw. über 20 Milliarden kostet, die letzten Endes vom Steuerzahler getragen werden müssen, während sich auf der anderen Seite der Landwirt gezwungen sieht, den Zuckerrübenanbau einzustellen; es sei denn, daß noch in letzter Stunde die Regierung sich aufrafft, für 1923/24 die zwangsläufige Zuckerbewirtschaftung fallen läßt und eine derartige Zusicherung vor der Bestellungszeit, d. i. bis spätestens 15. Februar d. Js., verbindlich abgibt.

Industrie

* **Reederei der Saale-Schiffer, A.-G., Halle.** Die 10. ordentliche Generalversammlung am 17. Februar soll über die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Millionen Mark durch Ausgabe von 1840 auf den Namen lautenden Aktien und 160 auf den Inhaber lautenden Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1923 beschließen.

Deutsche Solvay-Werke, Akt.-Ges., in Bernburg. Die Gesellschaft schloß mit dem Hochofenwerk Lübeck, Akt.-Ges., einen Vertrag, wonach der bei der Sodaerzeugung abfallende Kalksteinschutt der Solvay-Werke, welcher bisher nur zum Teil benutzt wurde, von dem Hochofenwerk Lübeck übernommen wird. Der Kalksteinschutt wird namentlich zur Zementfabrikation verwendet. Die tägliche Verfrachtung auf der Saale soll 6000 Zentner betragen.

Vorläufig keine Umwandlung der staatlichen Bergverwaltung Preußens. Das preußische Staatsministerium hat vorläufig seinen Plan, die preußische Bergbauverwaltung aus Gründen besserer finanzieller Ausnutzung in eine Aktiengesellschaft unter staatlicher Aufsicht umzuwandeln, wegen der Vorgänge im Ruhrbezirke aufgeschoben.

Handel und Verkehr

Neue Preiserhöhung in der elektrotechnischen Industrie. Die Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat eine Preiserhöhung von etwa 50 Proz., für Meßinstrumente von etwa 30 Proz. vorgenommen. Die Preise gelten ab 1. Februar bis auf weiteres.

Preiserhöhungen in der Beleuchtungsindustrie. Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossenen Glühlampenfabriken haben den Multiplikator von 45 auf 65 mit Wirkung vom 31. Januar 1923 erhöht.

Die Konvention der Erzeuger von Glüstrümpfen hat den Preis um weitere 245 M. für neutrale Qualitäten und um weitere 250 M. für Markenartikel erhöht.

Weitere Erhöhung des Rähgarnpreiszuschlags. Die Betriebsgesellschaft deutscher Baumwollnähfadenfabriken hat, wie die „Textilwoche" erfährt, den Zuschlag auf die letzte Erhöhung vom 17. Januar 1923 mit Wirkung vom 31. Januar ab auf 3650 Prozent erhöht.

Beschleunigter Meßgüterverkehr. Auf Grund einer Eingabe des Mekamtes für die Mustermessen in Leipzig an die Reichsbahndirektion Dresden, betr. vorzugsweise und beschleunigte Beförderung der Meßgüter, teilt die Reichsbahndirektion Dresden mit Schreiben vom 19. Januar mit, daß sie dafür sorgen wird, daß die Meßgüter für die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse trotz etwaiger Verkehrssperren angenommen und nach Möglichkeit beschleunigt befördert werden.

Landwirtschaft

Edle ostpreußische Hengste. Der Katalog der Auktion der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen am 5./6. Februar in Königsberg i. Pr.-Rosenau nennt folgende Hengste, auf die wir besonders hinweisen: Brauner Hengst, geb. 1920 v. Waldteufel XX Römer-Pont 1 Ecoque XX-Commodore, Rapp-Hengst, geb. 1920 v. Dorn-Grenadier-Pisaro-Biedermann, Dunkelbrauner Hengst, geb. 1920 v. Eigenkämmer-Schneemann, Dunkelfuchs-Hengst, geb. 1920 v. Erzenter-Turken-Gentleman-Meridian, gefahren, Fuchs-Hengst, „Wiener Walzer", geb. 1920 v. Wiener Blut-Pisaro-Kolopherns-Berg-Prediktor, gefahren und geritten, Rapp-Hengst, geb. 1920 v. Dornzweig-Chiruzg-Verdruß-Singular, Brauner Hengst, geb. 1920 v. Sonnenlag-Lichtblick-Sagenheld-Cannibale-Pindar, Fuchs-Hengst „Heyer", geb. 1920 v. Flieger-Heldenbub-Lustig-Alt-Ambos, Schimmel-Hengst, geb. 1920 v. Edelherr-Alltheil, geritten. — Bezüglich des Stutenmaterials sei ganz besonders auf die großen Aufstellungen aus Doristhal, Nettienen, Tiefenthamm, Fünstinden, Görtten, Alexkehmen, Laplacken, Philippsdorf, Weitdorf, Kattitlek, Neuhoff, Laxbowen, Koppershagen, Hochlindenberg, Lankitten hingewiesen.

Die Ostpreußenschau und Auktion der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen findet am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. Februar täglich 10 Uhr im Zirkus Busch in Berlin statt. — Wie bekannt, veranstaltet die Ostpreußische Landwirtschaftskammer außerhalb der Provinz Ostpreußen nur jährlich einmal eine Auktion und zwar stets während der Winterlagung der D. L. G. in Berlin. Den Besuchern der D. L. G. und jedem Freunde des edlen Pferdes im Reiche sind die durch Direktor Steinberg-Insterburg hervorragend geleiteten Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen aus früheren Jahren, die stets mit die größte hippologische Sehenswürdigkeit des Jahres bildeten, bekannt. Der Luisentattersall besteht nicht mehr, daher wird die diesjährige Veranstaltung im Zirkus Busch stattfinden, und der Name Steinberg sagt genug, was dieses bedeutet. Mehr wird nicht verraten. — Zum Verkauf gelangen etwa 100, mit großer Sorgfalt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen ausgewählte edle ostpreußische Pferde. Sie sind das beste, was an verkäuflichem Material in Ostpreußen vorhanden ist.

Marktberichte

Oele und Fette.

Hamburg, 1. Febr. Oel: Ruhig. Leinöl 47 Hfl., Rüböl 9000 M., Palmkernöl 38,10 Pfd. Sterl., Kokosöl 19 Hfl. — Schmalz: Fest. Stemalrd. 29¼ Dollar, in Tierces div. Standardmarken 30¾ bis 31 Dollar, in Drittelfässern 31¼ Dollar.

Textilien.

Bremen, 1. Febr. Baumwolle. Vom 1. Februar ab wird an der Bremer Baumwollbörse einmal am Tag, und zwar 4½ Uhr nachmittags, ein amtlicher Preis für amerikanische Baumwolle festgestellt. Die 1 Uhr-Notierung fällt fort. Die bisherige Notierung um 6¼ Uhr ist auf 4½ Uhr verlegt worden. Heutige Notierung 28 007 M. nom.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

Im gestrigen freien Nachmittags- und Abendverkehr bewegten sich die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel etwas über den gestrigen amtlichen Notierungen. Es wurden genannt: Amerika 13 000 bis 43 500, England 200 000 bis 202 000. An der gestrigen New-Yorker Börse wurde gegen ½11 Uhr amerikanischer Zeit ein Markkurs von 0,0024½ genannt (Dollarparität 40 816).

Die schon in den letzten Tagen zeitweise hervorgetretene Realisierungsneigung hat infolge der Abschwächung des Devisenmarktes weitere Kreise erfaßt und dieser Umstand hatte auf einzelnen Umsatzgebieten des heutigen Effektenmarktes ein überwiegendes Angebot und teilweise recht empfindliche Rückschläge in den von der Hausse besonders begünstigt gewesenen Werten zur Folge. So verloren Phönix 11 000, Gelsenkirchen 18 000, Deutsch-Luxemburger 12 000 — Andererseits sind aber auch neue wesentliche Kursverhöhungen zu berichten, namentlich für oberschlesische Montanpapiere. Kali und Chemische Werte. Kattowitzer und Oberschlesische Eisenbahnbedarf gewannen 7000, Anglo Guano 15 000, Riebel 14 000. Von Elektrizitätswerten stellten sich Akkumulatoren um 6000 höher. Valutapapiere [illegible] abgeschwächt. Deutsche Fonds ungleichmäßig.

*

Drei Börsenruhetage auch im Februar. In der gestrigen Sitzung des Börsenvorstandes der Berliner Börse wurde beschlossen, an der bisherigen Regelung festzuhalten, so daß vorläufig bis zum 3. März unverändert am Montag, Mittwoch und Freitag Wallbörsen, an den übrigen Tagen nur Devisenverkehr stattfindet.

Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 7. bis einschließlich 13. Februar beträgt das Goldzollaufgeld 474 900 Proz.

Benzin

ständig preiswert lieferbar

ab Tanklager Halle a. S.

Max Rüger, Zweigniederlassung Halle a. S.

Schillerstraße 49 Fernruf 3553

Generalvertretung der Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Erich Mistelbacher; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Seliheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Berliner Börse vom 2. Februar 1923. Amtliche Mittagskurse.

Deutsche Renten	2. 2.	31.1.
Reichsschatz 17	—	—
Reichsschatz 16	99	97.—
Reichsschatz Agis	97	100
Reichsschatz 1924	50	95.—
Reichsanl.	105	104
Reichsanl.	1000	4½%
Reichsanl.	650	650
Reichsanl.	3700	2800
Prß. Sch. 1. 5. 24	—	—
Prß. Sch. 1. 5. 25	—	—
Prß. Sch. (Silberzins)	—	—
Prß. Sch. (ausl.)	—	—
Bayr. Anleihe	439	440
Bayr. Rentenbk.	340	380
Sächs. Anleihe	560	660
Sächs. Staats.	—	600
Bayern Staats.	—	495
Ausland. Renten		
Argentiner	57000	69000
Brasilianer	—	—
Chil. St. 14	—	120000
Japan. Ges. Anl.	—	3595
Chil. Gold	—	170000
Chil. Bonds	—	—
Japan. 3.3/3.	—	—
Japan. M./N.	—	—
Mexiker	—	—
Peruaner	—	—
Chil. Bagdad I	58500	57500
Chil. Bagdad II	48000	490.0
Chil. Anl.	—	—
Chil. Eisenbahn	37000	48000
Chil. Salpeter	28000	28.000
Ital. Rente	—	—
Ital. Bodenkr.	176.0	18000
Ung. St. 14	48700	60000
Ung. Kaiser	60000	49500

	2. 2.	31.1.
4% Ung. Gldrte. 10	30000	36000
4% Ung. Kronen	1600.0	9100
4% Pfälz. Stadt	—	17500
4½% Mexik. Bew.	—	—
2.6% Chinesen	—	—
2.6% Chinesen neue	—	—
4½% Anatol. I	45000	51700
4½% Anatol. II	3650	44600
3% Macedo. Gold	22700	25500
5% Tehuantepec	3800	4800
4½% Tehuantepec	—	40000
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	—	19700
Schantungs	19750	27000
Chil. Staats.	4000000	125000
Chil. Chin	150000	38000
Canadian Pac.	—	—
Bring Heinr.	—	—
Westfälier	—	60000
Schiffahrtsaktien		
Argo Dampf	—	—
Disch.-Austral.	—	125000
Hamb. Paketf.	55000	88000
Hamb.-Südam.	150000	75000
Hansa	54000	54500
Kosmos	—	—
Nordd. Lloyd	46000	49900
Roland Linie	51000	60000
Ver. Elbeschiff.	120000	550.0
Bankaktien		
Bank elektr. Werte	—	86000
Berliner Handels	10400	11800
Deutsche Bank	34000	50000
Commz. u. Privatb.	175.0	18000
Dresdn. & Nationalb.	20000	18750

	2. 2.	31.1.
Deutsche Bank	32000	34000
Disconto-Ges.	—	28250
Dresdn. Bank	21000	3000
Leipz. Kredit	14000	15000
Mitteldt. Kreditb.	12500	12000
Oesterr. Kredit	18500	—
Wiener Bankv.	950	—
Montanwerte		
Bochum Guß	104000	90000
Buderus	46000	44000
Disch. Luxemb.	99000	90000
Eisener Steinl.	38000	39750
Gelsenk. Bgw.	88000	10.000
Harpener	188.00	150000
Hoesch Stahlw.	1000.0	98000
Hüttenbetr.	59000	49000
Ilse Bergbau	89600	98000
Kattow. Bgw.	67000	60000
Kloeckner	110000	—
Laurahütte	20600	83000
Lothr. Hütten	65600	61000
Mannesmann	96000	84000
Mansfeld. Bergb.	88100	45000
Oschsl. Eis.-Bob.	72000	86000
Oschsl. Eis.-Gnb.	44000	40500
Rhein.	79000	90000
Rhein. Braunk.	—	71000
Rheinstahl	76000	80000
Riebeck Mont.	110000	125000
Rombacher	34500	38000
Schl. Zink u. Bergb.	94000	180.0
Siegen-Solinger	—	10500
Stolberg Zink	—	—
Kaliwerte		
Deutsche Kali	74800	87000
Salz Westeregeln	85000	92.0
Salzdetfurth	87000	89000
Westeregeln Alkali	80000	—

	2. 2.	31.1.
Chemische Werte		
A.-G. f. Anilinf.	29000	35000
Angl. Cont. Guano	1:500	10.000
Bad. Anilin	88000	97000
Chem. Grünau	49000	8.350
Chem. Heyden	29000	30500
Dynamit Nobel	88100	19700
Elbf. Farben	23500	27800
Th. Goldschmidt	34000	41000
Höchst. Farbw.	30600	30000
Köln-Rottweiler	8700	49000
Leopoldshall	25000	28000
Rhein. Sprengst.	26700	28000
Rheinania	30000	49500
J. D. Riebel	14000	14000
Rütgerswerke	43000	43000
H. Scheidemandel	59000	59000
Elektrisit.-Werte		
Accumulatoren	51500	44000
Allg. Elektr. Ges.	27500	30250
Bergmann Elektr.	32500	35000
Elektr. Licht-Ges.	27700	36500
Elektr. Licht-Kraft	28000	31000
Felten-Guilleaume	480.0	40000
G. f. elektr. Untern.	25000	240.0
Siemens-Halske	28000	28000
Dr. Paul Meyer	—	30 00
Süge Elektr.	35000	27000
Sachsenwerk	19750	29000
Schuckert	56500	58000
Siemens-Halske	37000	36500
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	41000	45000
Görlitzer Waggon	30000	32000
Gotha Waggon	27000	29000
Hannov. Waggon	28700	28250
Linke-Hofmann	36000	37000
Rathgeb. Waggon	26000	26800

	2. 2.	31. 1.
Maschinenfabrik-Aktien		
Aderwerke	35500	30200
Augs-Nürnb. M.	37000	45000
Berl.-Anh. Masch.	37000	30000
Berlin-Karlsruher Ind.	46250	12500
Berliner Masch.	180000	45000
Gebr. Böhler	28900	56000
Daimler	28900	17000
Disch. Maschinen	23000	2-200
Hartmann Masch.	38000	28000
Humboldt Masch.	38000	39500
Karlsruher Masch.	28750	33000
Gr. Kücking	22000	21500
Krauß & Co.	28500	26500
J. Locher & Co.	28750	57250
Motorenfabr. Deutz	45000	38900
Orenst.-Koppel	45000	49000
Schubert & Salzer	28000	68.00
R. Wolff	15000	40000
Zimmermann	38000	19250
Metall-Werte		
Bing-Werke	19600	18875
Deutsche Kabel	19000	20500
Disch. Eisenhandel	25500	28000
Hecht	19000	22000
Hirsch Kupfer	50000	63500
C. Lorenz	320.0	37000
Rhein. Metall	22500	—
Hugo Schneider	29750	25000
Telefon Berliner	17000	18.00
Union Giesserei	18500	9.000
Vogel Telegr.	—	35000
Werft-Aktien		
Gebr. Sullen	120000	120000
Weser Schiffbg.	—	40000.§ Lpz

	2. 2.	31.1.
Textil-Werte		
Hammersen & Co.	41000	41000
Rombs. Werk	15000	86000
Stöhr & Co.	—	250000
Papier- und Zellstoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst.	28000	39400
Schles. Zellst.	40000	20000
Zellstoff Waldhof	—	34000
Sprit-Aktien		
C. A. H. Kahlbaum	—	24500
Ottmerle	—	30000
F. Rüstorfer Spritf.	—	27750
Verschied. Werte		
Befels	—	49000
Zul. Berger Tiefbau	29000	—
Lüdcr. Walzer	15750	22900
Deßauer Gas	28000	—
Disch.-Uff. Telegr.	37000	33000
Eberstädter Mühlen	61000	45000
Fahlberg-List	19750	—
Th. Goldmann	29000	21500
Gebr. Junghans	24300	22700
Garott	15.00	—
Schultz-Patent	24500	20000
Zeuß. Tiefb.	21000	14000
Türk. Tabak	—	—
B. Schuß, Berl. Bl.	—	17500
Rem. Quinen	—	60000
Claud Riner	28000	150000
Freiverkehrs-Werte		
Disch. Petrol.	47750	49950
Schiff	91000	100000
	19700	155000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0003

Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Knaben an.
Friedrich Adolf Köhler.
Marta Köhler geb. Döhler.
Halle, 2. Februar 1923.

Steuer-Beratung,
Einrichten, laufende Buchführung, Abschluß.
Bücher-Revis. Fischer, Anhalterstraße 6 III.

Am 31. Januar verstarb zu Halle im Elisabeth-Krankenhause nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Oscar Bergner.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elise Bergner geb. Magdeburg.

Braunsdorf, den 2. Februar 1923.

Trauerfeier mit Einäscherung findet am Dienstag, den 6. Februar, nachm. 2½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof zu Halle statt.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Plötzlich und unerwartet starb unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **der Architekt und Maurermeister**

Hugo Kießling

im 45. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kranzspenden dankend verbeten.
Die Einäscherung mit anschliessender Beisetzung findet Montag nachm. 3 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet starb gestern nachmittag unser treuester Kamerad und langjähriges Vorstandsmitglied, der **Maurermeister**

Hugo Kießling.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines Kameraden, dessen Leben und Streben unserer Gilde galt. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.
Gleichensteiner Schützengilde, e. V.
I. A.: Herm. Habermann.
Einäscherung Montag nachm. 2 Uhr Gertraudenfriedhof.
Vollzähliges Erscheinen der Kameraden erforderlich. Treffpunkt 1 Uhr Deutsche Bierstuben. Anzug: große Uniform.

Stadt-Theater
Sonnabend, abends 7: **Peer Gynt.**
Sonntag: Die Gezeichneten.

Thalia-Theater
Sonntag abds. 7½ Uhr: **Neunzehn-hundert-neunzehn.**

Modernes Theater
Tea Athenas
Lebende **Marmor-Schönheiten**
in noch nie gesehener Vollendung
Naturell. Sensation.
Außerdem
10 hervorrag. Künstler.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Beichnen v. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande. **H. Schnee Nachf.**, Gr. Steinstr. 84.

Stoffe
für Anzüge, Kostüme,
Raglan, Cutaway,
Hosenstreifen,
gute Qualität, noch preiswert zu verkaufen
Alter Markt 4, 3 Treppen rechts, Eing. Kutschgasse.

Gold-,
Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft
Emil Poenitsch,
Marktplatz 13, Ecke Talamtstraße.

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Wer nimmt 6 Monate alten Buben bess. Herr in treue, liebev. Pflege? Offerten unter Z. 9288 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In Schneewetter u. Nässe muß der Landwirt
tagelang auf dem Acker die Frühjahrsbestellung leiten. Er kann sich seine Gesundheit dabei durch unseren handgearbeiteten, zweigenähten Schuh, als Sonderanfertigung für diesen Zweck, erhalten.
Goldene Medaille!
Viele Anerkennungen.

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale), Olearius str. 5 (dicht an der Marktkirche). Fernruf 4227.

Brillanten-, Gold- u. Silber-Bruch,
Bestecke, Ketten, Ringe, Münzen usw., Elfenbein, **Billardbälle** (beschädigt) kauft laufend jeden Posten
Höwing, Prinzenstraße 1a (Ecke Merseburgerstr.)
Kein Laden.
Luxussteuer trage ich.

Perser Teppiche und Brücken
sowie
antike Gobelins
kauft zu bisher nie gesahlten Preisen
Perser Teppich-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin W., Kurfürstendamm 68.
Schriftliche Offerten.
Vertreter in Kürze am Platze.

Die höchsten Preise
für Rohprodukte
sowie Alteisen und Metallbruch
zahlt
Herm. Friedmann & Co.
Thomasiusstraße 35 a. d. E.

Ufa-Konzern
Leipzigerstrasse 88 UT Alte Promenade 11a

Sondervorstellung zu Gunsten der Ruhrhilfe

Sonntag, den 4. Februar, vormittags 11 Uhr.
Es gelangen die an den Abendvorstellungen laufenden Programme zur Vorführung und zwar:

Marion.
Drama in 5 Akten.

Hallo, mein Junge!
Lustspiel in 5 Akten.

Die 5 Frankfurter.
Die Geschichte einer Milliardärsfamilie in 6 Akten.

Ums Nordkap ins Weisse Meer.
Mit deutschen Minensuchern zur Murmanküste.

Jugendliche haben zu vollen Preisen Zutritt.

Die **gesamte Einnahme** wird **ohne jeden Abzug** der **Ruhrhilfe** überwiesen. Das Theaterpersonal hat sich ausnahmslos in anerkennenster Weise bereit erklärt, auf **Entlohnung** für diese Vorstellung zu Gunsten des guten Zweckes zu **verzichten.**

Ferner haben sich Herr **Stadtverordneter Professor Hoß, Studienrat.** für U.T. Alte Promenade und Herr **Kreisschulrat Busse** für U.T. Leipzigerstrasse in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, indem sie eine kurze Ansprache vor Beginn dieser Sondervorstellungen halten werden.
Beginn 11 Uhr. **Kassenöffnung 10½ Uhr.**

Stadtschützenhaus
Franckestr. 1
Vornehmes bürgerl. Verkehrslokal.
Leistungsfähigste Küche.
Jeden Sonntag Mittag und Abend
Unterhaltungsmusik
zu Gunsten der
Ruhrspende

KAFFEEHAUS BAUER
Am Sonnabend, den 3. Februar 1923, nachmittags und abends
Wohltätigkeits-Konzerte
zum Besten der Ruhrspende
unter Mitwirkung von Fräulein Hertha Reinecke vom Stadttheater, Charlotte Böker " " " Herrn Alfred Haller " " "
Der Gesamtertrag wird unverkürzt der Ruhrspende zugeführt.

Brillanten,
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände und -Bruch kauft wie bekannt nur zu höchsten Preisen
Max Beil, Uhrmacher u. Edelmetalle,
Rannischestraße 13 (Eingang Moritzzwinger) I. Stock. Ruf 1286.

Gold-,
Silber-, Platin-Bruch kauft
Lessingstr. 4, 1. Et.
Messerschmidt.

Felle, Ziegen, Hasen, Katzen, Kanin, Iltis, Marder, Maulwurf, Schafwolle kauft, zahle mehr als Konkurrenz schreibt
Schulze & Kühr,
Ludw.-Wuchererstr. 44, Ecke Reilstr.

Kaolinfeld gesucht
zu kaufen, nur bestes Material, nicht zu weit vom Bahnhof, evtl. Beteiligung an bestehendem Unternehmen. Briefe mit äußerstem Preis, Bohrungen usw. unt. M. P. 6626 an Rudolf Mosse, München.

Schnell sauber preiswert
erhalten Sie jede Drucksache angefertigt in der
Buch- und Kunstdruckerei
OTTO THIELE,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 61/62 Teleph. 7801.

Meier z. noch immer die allerhöchst. Preise für sämtliche **Felle!**
Hasen 4500 Mk., Ziegen 15 000 Mk. Füchse, Iltis, Marder, Katzen.
Brüderstr. 7
(Eingang M. Steinstr.).

Fässer kauft jeden Posten
L. Butterling,
Delitzscher Straße 6 b.

Felle, Schafwolle Säcke, Stutzhaare
kauft Vogels Einkaufs-Zentrale
Landwehrstr. 20.

Wintergarten.
Im Zeichen der Ruhrhilfe!
Sonntag, den 4. bis einschl. Sonntag, den 11. Febr., täglich 8 Uhr abends
Der weltbekannte Hexenmeister
Bosco Bellachini
mit seinem sensationellen Neuheiten-Programm, u. a.
Das
Zersägen einer lebenden Dame.
Vorverkauf:
Zigarrengesch. Max Schultz, Gr. Ulrichstr., Ecke Gr. Steinstr. u. im Wintergarten
Künstler-Konzert.
Aufsehen erregend!

Eilenburger Kattun-Manufaktur Aktien-Gesellschaft, Eilenburg
Die neuen Dividendenbogen unserer Stammaktien Nr. 1—2000 können gegen Einreichung Talons beim **Bankhaus Reinhold Steckelmann** in Halle a. S. bezogen werden.
Eilenburg, den 31. Januar 1923.
Der Vorstand.

Vom Sonnabend, den 3. d. M. ein Transport
schwerster belgischer Arbeitspferde
darunter viele Zuchtstuten sowie allerbeste **nordamerik. Maultier,**
1,77 m groß
bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Schwab, Halle-Saale
Delitzscherstraße 12/13. Telephon 1363. 6

Fr. Zwickert, Halle a. S.
Delitzscherstraße 9,
empfiehlt wieder

belgische, schwedische u. Oldenburger Pferde.
Fernruf 29 1.

Von Sonnabend früh, den 3. d. M. empfehle ich eine größere Auswahl
Wagen-, Acker- u. Arbeitspferde

verschiedenen Schlages unter voller Garantie sehr preiswert zum Verkauf u. Tausch.
Max Döring, Halle a. S.,
Gasthof Grüner Hof, Gr. Steinstraße 6
Tel. 3238.

Pommerscher Stall, e. G. m. b. H., Demmin
Telephon 124,
stellt zum Verkauf eine Anzahl bester dreijähr.
hannöverscher Zuchthengste
mehrere Gespanne bester
Wagenpferde und einige **Reitpferde**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 2. Februar.

Denkt an die Ruhr!

Heute gilt's, die Treue zu beweisen
Den Brüdern, die bedrückt so schwer!
Wir können's nicht mit Stahl und Eisen,
Jedoch durch Gaben um so mehr!

Denkt ihrer, die aus tausend Wunden,
Die ihnen schlug des Feindes Hand,
Heut' bluten in bedrohten Stunden
Für ihr geliebtes Vaterland.

Denkt ihrer, die in zähem Ringen
Ums Deutschtum und um deutsches Recht
Für uns die schwersten Opfer bringen!
Denkt ihrer Treue wahr und echt!

Und wir? Wir fühlen's heut' in Tränen,
Was sie uns sind an Ruhr und Rhein,
Sie, die sich tief im Herzen sehnen
Nach deutschem Heimatsonnenschein.

So öffnet ihnen Herz und Hände!
Hört ihr nicht ihren Schrei der Not?!
Ein jeder helfe, jeder spende
Den Brüdern, den' Verderben droht!

Ja! Gebt und helft! — sei's auch bescheiden! —
Es ist des Deutschen Ehrenpflicht!
Die unter fremder Willkür leiden,
Du, deutsches Volk, vergiß sie nicht!

Laßt Hoffnung ihren Pfad umwehen,
Die Hilfe stärke ihre Kraft,
Daß sie des Volkes Treue sehen,
Die unbesiegbar Großes schafft!

W. Weise-Halle.

*

Bei der Geschäftsstelle unserer „Halleschen Zeitung" spende-
n: Oberingenieur Dahlke 7000 M. Ein alter 66er 1000 M.
Streit 1000 M. Stammtisch der alten Deutschen
00 M. Ungenannt 1000 M. Gustav Ruhland, Post-
raße 3 (Zuchhaus) 5000 M. General-Major Sträbing
000 M. G. R. 300 M. Klasse 1a der höheren Handels-
chule 2000 M. Ungenannt 8705 M. Elise G. 500 M.
ustizrat Dr. Pursche 5000 M. H. 100 M. Angestellte der
affeel-Schwarzkopf-Werke, G. m. b. H., Halle a. S.
720 M. Frau Geheimrat Fromme 5000 M. Personal der
irma M. A. Otto Herrmann, Magdeburger Str. 7
000 M. Ungenannt 2000 M. Ungenannt 1000 M.
ngenannt 560 M. B. H. 1000 M. E. W. 500 M.
erold & Bütow, Vertreter elektrotechn. Spezial-Fabriken,
alle a. S., Lauchstädterstr. 14 50 000 M. Von Lindtaufe
durch Pfarrarmt I-Ammendorf 7000 M. Belegschaft der
chweinezucht „Henriette", C. Wenzel-Teutschenthal 16 700
Mk. Die Beamten der Hauptverwaltung Wenzel-
eutschenthal 41 500 M. Die Angestellten der Firma A. Lat-
ermann 5000 M. A. Lattermann jun., Halle 50 000
Mark. Frau Pfarrer Hunburg 500 M. Frl. Marga
unburg 1000 M. Kegelklub „Immer heiter" 27 000
Mark. H. R. 500 M. Apotheker Bitter Mey, Glaucharstr. 71a
000 M. Frl. Handt, Händelstr. 21 4000 M. P. Pr. 1000 M.
ammen 291 925 M.

*

— Jugunsten der Ruhrspende veranstalten zwei beliebte
ale unserer Stadt, das „Stadtschützenhaus" in der
randstraße und das Kaffeehaus Bauer Wohltätigkeits-
ngerte. Im Kaffeehaus Bauer werden am Sonnabend nach-
ittag und abend Herta Reinecke, Charlotte Vöter und Alfred
eller vom Stadttheater mitwirken, während das „Stadt-
chützenhaus" vornehme Unterhaltungsmusik am Sonntag
ietet. Der Besuch beider Veranstaltungen ist warm zu
mpfehlen.

Ein neuer Brotpreis in Sicht

Der Kreisausschuß des Saalkreises hat die Höchstpreise für
om ab 5. Februar wie folgt festgesetzt: für 1 Roggenbrot zu
50 Gramm 610 M., für 1 Weißbrot zu 85 Gramm 29 M.,
r 335 Gramm Roggenmehl 128 M., für 335 Gramm Weizen-
ehl 135 M. Für Zwiebäcke werden Höchstpreise nicht fest-
setzt.

Wie wir erfahren, ist auch bereits für Montag in der Stadt
alle ein neuer Preis für Markenbrot zu erwarten, der sich
ahrscheinlich in der gleichen Höhe bewegen wird. Der Preis
r markenfreies Brot dürfte indessen einen Aufschlag erhalten,
r wider Erwarten groß sein wird.

Welche Steuern sind im Februar zu zahlen?

Am 15. Februar sind fällig:

1. Nachsteinkommensteuer, erste Vorauszahlung für das
rtefähige Januar/März 1923 auf die Steuerschuld des
lenderjahres 1923 nach dem zuletzt zugestellten Veran-
agungsbescheide.
2. Städt. Grundsteuer und Entwässerungsgebühr für Ja-
uar/März 1923.
3. Gewerbesteuer für das Vierteljahr Januar/März 1923
nach Gewerbesteuererhöhung für 1. 4. 22 bis 31. 3. 23.
4. Betriebsteuererhöhung für 1. 4. 22 bis 31. 3. 23.
5. Berufsschulbeiträge für 1921 und 1922, soweit Ver-
agung zugestellt ist.
6. Steuer auf die Beschäftigung von Arbeitnehmern (Kopf-
ar) für 1. 10. 22 bis 31. 3. 23.
7. Wagensteuer für Januar/März 23 und Wagensteuer-
hung für Dezember 1922 bis März 1923.
8. Motorbootsteuer für Januar/März 1923 und Motor-
steuererhöhung für Dezember 1922 bis März 1923.
9. Wohnungsbauabgabe für Januar/März 1923.

— Leser, Vorsicht! Neuerdings überschüttet das „Leip-
er Tageblatt" die Gegend um Halle mit Freiexemplar-
n und lädt zum Februarabonnement zu einem Preise von
00 Mark ein. Dabei bringt dieses Blatt täglich 12 und mehr
iten. Der Leser kann leicht feststellen, daß ein Abonnements-
ag von 1400 Mark auch nicht annähernd den Rechnungsbetrag
r das unbedruckte Papier decken kann, und muß sich fragen,
welcher Seite ihm Druck und Herstellung der Zeitung ge-
ahlt werden. Der Oeffentlichkeit wurde vor einiger Zeit
kannt, daß an dem Unternehmen des „Leipziger Tageblatt"
ächsisches Kapital erheblich beteiligt ist. Die Ver-
mung liegt also nahe, daß dieses Blatt infolge seiner finan-
ellen Abhängigkeit von der sächsischen Krone keine
ächsischen deutschen Interessen in Politik und Wirtschaft
r vertreten kann. Um die deutschen Zeitungsbezie-
er Mitteldeutschlands, die, wollen sie ihre Unab-
hängigkeit bewahren, zu solchen Leistungen nicht in der Lage
sind, vor Verdächtigungen zu schützen, wird diese Feststellung
notwendig.

— Personalveränderungen im Bezirke des Oberbergamtes
Halle. Versetzt worden ist Geheimer Bergrat Kast beim Ober-
bergamt Halle in den Ruhestand. Ernannt worden sind: zum
stellvertretenden Berghauptmann der Oberbergrat Dusczynski; zu
leitenden Beamten die Oberbergräte Gertner und Vogel beim
Oberbergamt Halle. Gestorben: der Oberbergamtskassenrendant
Geier.

Trunk und Tanz verboten

Einzelheiten aus der Hörsing-Verordnung.

Der Oberregierungspräsident unserer Provinz hat eine Ver-
ordnung über die neue Polizeistunde erlassen, die wir gestern
anzugsweise mitteilten. Heute geht uns vom Polizeipräsidenten
Runge der Wortlaut der Verordnung zu, aus dem u. a. folgen-
des interessieren dürfte:

§ 1.

Die Polizeistunde im Sinne des § 365 des Reichsstrafgesetz-
buches wird für Kaffees, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften,
sowie für Theater-, Lichtspielvorführungen, Varietés, Kabaretts
und für alle Darbietungen, welche bei gewerbsmäßiger Veran-
staltung einer Erlaubnis nach § 33a der Reichsgewerbeordnung
bedürfen, auf 11 Uhr abends festgesetzt.

§ 2.

Oeffentliche und private Tanzlustbarkeiten in Gast- und
Schankwirtschaften, Klubhäusern und Kasinos oder mit solcher
in Verbindung stehenden Räumen sind verboten.

§ 3.

Der Ausschank von alkoholischen Getränken an Jugendliche
unter 16 Jahren ist den Inhabern und Bedienungspersonen von
Kaffees, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften untersagt. Die
Inhaber der Wirtschaften sind verpflichtet, dieses Verbot in den
Wirtschaftsräumen durch ein deutlich sichtbares Plakat bekannt
zu machen.

§ 4.

Unternehmer, Wirte, deren Stellvertreter oder private Ver-
anstalter, welche die Vorschriften dieser Verordnung übertreten
oder eine Uebertretung durch ihre Stellvertreter oder Ange-
stellte dulden, sowie Gäste, welche diesen Vorschriften zuwider-
handeln, werden, soweit nicht nach gesetzlichen Bestimmungen
eine höhere Strafe verwirkt, mit Geldstrafe bis zu 600 Mark
bestraft. Anstelle der Geldstrafe tritt beim Unvermögensfalle
eine entsprechende Haftstrafe. Auch kann die Ortspolizeibehörde
die Polizeistunde bis auf 8 Uhr abends herabsetzen.

Eigenbewirtschaftung von Gimritz

Am 1. Juli 1924 endet der Pachtvertrag mit dem inzwischen
verstorbenen Amtmann Boecker für das Gut Seeben.
Durch Kauf des Gutes ist der Pachtvertrag an die Stadt über-
gegangen. Die Witwe und Erbin des Verstorbenen hat den
Magistrat um Erneuerung des Pachtvertrages gebeten. Für
die neue Pachtzeit hat sie sich bereit erklärt, einen beweglichen
Pachtzins, bemessen nach dem Marktpreis einer gewissen Menge
Getreide, zu zahlen. Der Pachtzins soll auch bei Zustandekommen
des Pachtvertrages bis zum 1. Juli 1923 rückwärtig gezahlt
werden.

Der Magistrat hat eingehend die Möglichkeiten erwogen, die für die
Verwertung des Gutes für die nächste Zeit bestehen, nämlich die Uebernahme
der Gutswirtschaft in eigene Verwaltung, die Ausschreibung über die Weiter-
verpachtung an Frau Boecker.

Ohne zu der Frage der Eigenwirtschaft eines Gutes durch die Stadt-
gemeinde grundsätzlich Stellung zu nehmen, kann der Magistrat die Eigen-
wirtschaft des Gutes Seeben ab Juli 1924 nicht empfehlen. Die Pachtver-
träge über die anderen städtischen Güter laufen wie folgt ab: über das Gut
Gimritz am 31. März 1925 (etwa 1200 Morgen), über das Stadtgut am
30. September 1927 (etwa 800 Morgen) und über das Wesener Gut Ende
Juni 1928 (etwa 1000 Morgen). Würde nun das Gut Seeben im Juli 1924
in die Eigenbewirtschaft übernommen, so wäre der Stadt diese Aufgabe fo-
gleich mit dem größesten (2400 Morgen) und wegen seiner verschieden ge-
legenen und verschieden gearteten Flächen auch schwerst zu bewirtschaftenden
Gut gestellt, ohne daß ihr genügende Erfahrung mit einem kleineren und
leichter zu bewirtschaftenden Gut zur Seite stände. Es würde mit den vor-
den rund 600 Morgen auf dem Flugplatz und dem Wesener Exerzierplatz
können natürlich für die Bewirtschaftung eines großen geschlossenen Guts
nicht maßgebend sein. Die Uebernahme des Guts würde mit den not-
wendigen Ersatz der Feldaufwendungen und der notwendigen Uebernahme
des lebenden und toten Inventars nach den jetzigen Geldstande kaum unter
100 Million Mark erfordern. Nun ist aber schon jetzt sicher, daß die Stadt-
gemeinde am 1. April 1925, also nur ¾ Jahr später, das Gut Gimritz des
Pächters Görg in eigene Verwaltung übernehmen muß. Das ist in erster
Linie deshalb notwendig, weil die Stadt über die Landfläche dieses Guts
die zum größten Teil bereits unmittelbar im Bebauungsgelände liegen,
jederzeit verfügen können muß. Hier kommt also eine Weiterverpachtung
nicht in Frage und die Stadt ist am 1. April 1925 genötigt, viele Millionen
für die Feldaufwendungen und das sonstige Inventar dieses Gutes aufzu-
bringen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß es bei der schwierigen
Finanzlage der Stadt nicht möglich sein wird, innerhalb ¾ Jahren diese
zur Uebernahme zweier Güter erforderlichen außerordentlichen Mittel auf-
zubringen. Erfolgt dagegen zunächst nochmals eine Weiterverpachtung des
Gutes Seeben, so soll die Pachtzeit so bemessen werden, daß es als letztes
der vier Güter wieder anfallen würde und die Stadt bis dahin sowohl Ge-
legenheit zur Erfahrung mit landwirtschaftlicher Eigenverwaltung, als auch
zur Aufbringung der erforderlichen Mittel gehabt hat.

Somach kommt der Magistrat zu dem Schluß, daß es den Interessen der
Stadt am meisten entspricht, wenn das Gut Seeben auf die Zeit vom
1. Juli 1924 bis 30. Juni 1950 an die verwitwete Frau Amtmann Boecker
weiterverpachtet wird, natürlich unter der Voraussetzung, daß die Pacht-
bedingungen der jetzigen Wirtschaftslage entsprechen. Frau Boecker hat
schließlich eine Pacht nach dem Marktpreise von 2 Zentnern freigehandelten
Roggen auf den Morgen geboten, festzustellen an vier Stichproben des Kalen-
derjahres. Dieses Angebot muß als angemessen bezeichnet werden.

Der Magistrat hat weiter darauf bestanden, daß Frau Boecker für die
beiden noch laufenden Pachtjahre des alten Vertrages, vom 1. Juli 1922 bis
30. Juni 1924, eine entsprechende Pacht zahlt, wozu sie sich im Falle der
Weiterverpachtung an sie bereit erklärt hat, und was sonst vor den Pacht-
einigungsämtern schwierig zu erreichen sein wird. Sie hat sich schließlich mit
einer Pacht von 2 Zentnern freigehandelten Roggen für den Morgen
auf das letzte Pachtjahr einverstanden erklärt, aber sich außerdem erklärt,
für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923 den Pachtzins ohne Berück-
sichtigung des Umlagepreises für den einen Zentner zu berechnen; dieses
Pachtjahr ist schon zur Hälfte abgelaufen, die Verlängerung für dieses Pacht-
jahr im Gleichlauf mit Finanzlerungsplan seien getroffen, und eine rück-
wirkende Festsetzung ohne Berücksichtigung des Umlagepreises unmöglich. Der
Magistrat muß diese Gründe gelten lassen und ist der Ueberzeugung, daß er
durch die langwierigen Verhandlungen mit Frau Boecker das äußerste An-
gebot erreicht hat. Danach würde sich z. B. der Pachtzins für die Zeit von
Juli bis September 1922 auf 489 000 Mark, für Oktober/Dezember 1922 auf
2 925 000 Mark und für Januar bis März 1923 auf 13 650 000 Mark stellen,
während der Pachtvertrag zurzeit einschließlich der bisher bewilligten Pacht-
erhöhungen von 160 Prozent 31 200 Mark pro Vierteljahr beträgt.

— Deutschnationale Volkspartei. Auf die heute abend
8 Uhr im „Schultheiß-Restaurant" stattfindende Versammlung
der Arbeitergruppe wird nochmals aufmerksam gemacht. Pro-
kurist Kemper spricht über „Deutschlands Not — Arbeiternot".
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

— Immer neue Diebstähle auf Gruben. Von einem Schacht
bei Roßbach ist in der Nacht zum 27. Januar eine elektrisch
getriebene Handbohrmaschine im Gewicht von 35 Kg. gestohlen
worden. Die Maschine ist fast neu und hat einen Wert von
1 000 000 Mark.

— Im Thalia-Theater wird am Sonntag abends 7½ Uhr
der Schwank „Neunzehn-hundert-neunzehn" von Impekoven und
Mathern wiederholt. Karten im Vorverkauf an der Kasse des
Stadttheaters.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Die Gesetzlichen	7½ Uhr Kater Lampe	—	—	—	7½ Uhr Die Journalisten	7 Uhr Peer Gynt

Der Siegesbrunnen vor den Stadtverordneten

Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 5 Februar, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung der öffentlichen Sitzung.

Die Stadtverordnetensitzung am kommenden Montag bringt
in ihrer Tagesordnung zwei bedeutsame Punkte. Da ist zuerst
einmal die Einrichtung einer Kommission zur Festsetzung der
Straßenbahnerhöhungen, gegen die sich die Stadtverordneten
bisher gesträubt haben. Ferner wird unter „Errichtung einer
Umformerhalle" über die Beseitigung des Siegesbrunnens Be-
schluß gefaßt werden. Die Tagesordnung weist folgende
Punkte auf:

1. Wahl von Mitgliedern des Kleingartenbeirats. 2. Fest-
stellung der Mitglieder der Theaterdeputation. 3. Aende-
rung des Straßenbahntarifs. 4./5. Erhöhung der
Beiträge für Theatergestellte. 6. Erhöhung des Ausgleichszu-
schlags. 7. Gewährung von Kinderbeihilfen. 8. Aufnahme
eines Darlehns für Kleinwohnungen. 9. Einrichtung von
Zimmern in der alten Hospitalkirche. 10. Beschaffung eines
Diathermeapparates. 11. Notstandsarbeiten. 12. Verwendung
der Erneuerungsfonds des Schlacht- und Viehhofs. 13. Er-
richtung einer Umformerhalle. 14. Ortsstatut betr.
Straßenreinigung. 15. Nachbewilligung für die Kämmerever-
waltung. 16. Entschließung gegen die Preissteigerung der In-
landserzeugnisse. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Der Oberbürgermeister hat zwar öffentlich die Versicher-
rung abgegeben, daß der Siegesbrunnen, wenn er der Trans-
formatorenhalle weichen müßte, wogegen sich die gesamte Bürger-
schaft schon jetzt sträubt, wieder an anderer Stelle neu erstehen
sollte. Wir haben berechtigte Zweifel in diese Zusage gesetzt,
weil eben die heutige Zeit selbst gutgemeinte Versprechen durch
ihre Ziffern und Zahlen zunichte macht. Der Siegesbrunnen soll
und muß also stehenbleiben, zumal sich die jetzige Trans-
formatorenanlage nicht unter seinem Fundament befindet. Wie
der Oberbürgermeister versicherte, haben sich nur die unteren
Instanzen mit dem Plan — der aber doch wohl jeweils der
Initiative des Magistrats entspringt — beschäftigt. Um so mehr
mußte eine Anzeige erstaunen, die in den letzten Wochen in
unserer „Halleschen Zeitung" zu lesen war und in der das
Städtische Hochbauamt bereits die Erdarbeiten zum Neubau
einer Umformerstation für das Städtische Elektrizitätswerk auf
dem Marktplatz ausschreibt.

Nun ist zu annehmen, daß das Hochbauamt eine Ueber-
sicht über die ungefähren Kosten haben will, um den Wieder-
aufbaupreis des Denkmals entsprechend zu berücksichtigen.
Wenn man sich aber über den Platz noch nicht klar ist, so dürfte
doch immerhin schwierig sein, genaue Kostenanschläge einzu-
fordern. Der Verdingungsanschlag bezieht sich allerdings nur
auf die Erdbewegungen, nicht auf Abbrucharbeiten. Danach sind
etwa 3100 Kubikmeter Boden auszuheben. Es soll in Tag- und
Nachtschicht gearbeitet werden. Wie durch Grabungen fest-
gestellt ist, folgen auf 1,60 Meter aufgefüllten Boden, 40 Zenti-
meter schwarzer Mutterboden, die übrige Tiefe besteht aus
weißem Ton.

Wenn das Städtische Hochbauamt sich über die Einzelheiten
der Transformatorenanlage so im Klaren ist, sollte da die Platz-
frage noch immer im Stadium der Erwägung sein? Vielleicht
gibt darüber der Magistrat endgültige Auskunft. Die halischen
Bürger werden nun aber doppelt acht auf den Siegesbrunnen
geben müssen, denn das Denkmal mahnt: „... und sollst den
späten Enkeln sagen, wie Halle seine besten Söhne ehrt!"

Hallesches Kunstleben

Konzert von Max Rostal

Wenn jemand prädestiniert ist für die Laufbahn am musi-
kalischen Himmel als Stern erster Größe, so ist es Max
Rostal. Ich kann die Fähigkeiten dieses Künstlers auf dem
Gebiet der Musikalität wie auf dem des Könnens nicht anders
als phänomenal bezeichnen und preise das Schicksal, das den
Künstler auf seiner Siegeslaufbahn über Halle geführt hat.
Wir dürfen Max Rostal in dem Buche der Geiger getrost neben
Fritz Kreisler eintragen. Jedes Wort Lobes über Einzelheiten
würde das Niveau unseres Gesamturteils nicht mehr heben
können, eher kleinlicher erscheinen lassen, als es sein darf.

Für einen feinen musikalischen Genuß kommt es nicht nur
auf das „wie" des Dargebotenen an, sondern zum großen Teil
auch auf das „was". Ein gutes Programm ist die beste Reklame
für jeden Künstler und beweist mehr als die günstigste Kritik.
Die Vortragsfolge des gestrigen Konzertes war für einen
Violinvirtuosen mustergültig. Neben einem herrlichen Konzert
von Vivaldi gab es zwei Novitäten, das Violinkonzert in
a op. 82 von Glazounow (Rußland) und eine Solovioline sonate
des Komponisten Emil Bohnke (Berlin). Während das Werk
von Glazounow ziemlich schwach ist, machte die Sonate von
Bohnke auf mich einen außerordentlich günstigen Eindruck. Vor-
allem der vorletzte Satz (mäßig bewegt) ist sehr stark. Die So-
nate sei als ebenbürtig den Sonaten von Bach und Reger
gleicher Gattung allen Geigern aufs wärmste empfohlen.

Waldemar Lachowsky ist mit Recht als hervor-
ragender Begleiter bekannt. Warum verbittet er sich nicht das
laute, rücksichtslose Stimmen des Violinsiten bei den Klavier-
solostellen?

Beifall groß. Zugabe. Saal an und für sich gut, für Max
Rostal aber nicht genügend besetzt. **Walter Bergmann.**

— Die 5. Vormittagsmusik von Maier-Wolfes am Sonntag
11½ Uhr in der Universitäts-Aula ist dem Andenken Max
Regers gewidmet und bringt eine Reihe ausserwählter Lieder
des Meisters mit vorausgehenden Erläuterungen. Karten bei
Hothan

— Bosco Bellachini, der weltbekannte Illusionist, selbst aus
dem bedrängten Ruhrgebiet gebürtig, veranstaltet im hiesigen
„Wintergarten" von Sonntag, den 4. bis einschl. Sonntag, den
11. d. M. allabendlich 8 Uhr Sensations-Gastspiele mit äußerst
reichhaltigem Programm. Die Veranstaltungen stehen im
Zeichen der Ruhrhilfe derart, daß ein namhafter Prozent-
satz der Einnahmen abgeführt wird.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Vom Tief bei Island hat sich wieder ein Teilwirbel
abgelöst und ist nach dem Skagerrak weitergezogen. Er
veranlaßt in Wechselwirkung mit dem hohen Druck über
Spanien in ganz Deutschland starke und stürmische west-
liche bis südwestliche Winde, unter deren Herrschaft das
ungewöhnlich milde Wetter anhält. In den letzten 24
Stunden haben bedeutende Regenfälle stattgefunden,
die namentlich westlich der Elbe stellenweise recht er-
giebig waren. Da das umfangreiche nördliche Tief auf
seiner Südseite noch weitere Teilminima entwickelt, ist
eine Aenderung des Witterungscharakters nicht zu er-
warten.

Voraussichtliche Witterung am 3. Februar:
Keine Witterungsänderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0005

— Ein Entwurf über die reichsgesetzliche Festlegung der Feiertage ist dem Reichsrate zugegangen. Der Entwurf verfolgt den Zweck, die kirchlichen Feiertage reichsgesetzlich festzulegen und ihnen gleiche Behandlung in allen Ländern zukommen zu lassen. Die Länder sind nicht berechtigt, überzeitig besondere Ausnahmebestimmungen zu erlassen, wie jüngst z. B. Braunschweig.

— Erweiterung der Kleinrentnerfürsorge. Der Sozialausschuß des Reichstages beschloß die Kleinrentnerfürsorge der Gemeinden wesentlich zu erweitern und Beihilfen zu gewähren: 1. Kleinrentnern, 2. alten Personen, die infolge der Geldentwertung nicht genügende Erstenzmittel erwerben können, 3. kranken arbeitsunfähigen Personen. Das Reich erstattet 90 Prozent der Aufwendungen den Gemeinden.

— Das 1. Jahresfest der Frauenhilfe St. Ulrich wird Sonntag durch Festgottesdienst um 10 Uhr in der Ulrichskirche gefeiert; der Kirchenchor von St. Ulrich wird singen, Oberpfarrer Thiede die Festpredigt halten. Am Abend um 8 Uhr Nachfeier in Gestalt eines Teeabends Martinsberg 21. Die Vorsitzende wird den Jahresbericht geben, P. Dr. Hagemeyer wird über „Selbsterlebtes in Kongreßpolen" sprechen. — An demselben Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird in der Martinskirche, Charlottenstraße, für die drei Kindergottesdienste und deren Angehörige ein Lichtbildervortrag über „Litauen und das Memelland" gehalten. Der Reinertrag soll dem Gustav-Adolf-Verein zugute kommen.

— Einführung des Ueberweisungsverkehrs mit dem Saargebiet. Am 1. Februar wird mit dem Postscheckamt in Saarbrücken ein Postüberweisungsverkehr eingerichtet. Die Aufträge können auch telegraphisch erledigt werden. Ueberweisungen für Konten beim Postscheckamt in Saarbrücken werden im einzelnen bis 3000 Mark ohne besonderen Nachweis ausgeführt. Bei Ueberweisungen über höhere Beträge sind Inhalt und Zweck des Geschäfts, für das die Zahlung dient, anzugeben und durch Nachweise zu belegen. Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Reichs- und Staatsschuldbuchverwaltungen können Ueberweisungen nach dem Saargebiet ohne besonderen Nachweis in jeder Höhe ausführen. Die Ueberweisungen sind gebührenfrei.

— Der Steinkohlenbergbau. Ein hochinteressanter Filmvortrag des Reichs-Wirtschaftsmuseums (Vortragender Herr Prof. Freund) findet am Sonntag, den 4. Februar, vormittags 11 Uhr im Walhalla-Lichtspiel-Theater statt.

— „Nationaler Jugendbund". Die nationalen Jugendbünde der Stadt Halle haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Nationaler Jugendbund" zusammengeschlossen. Der Jugendbund erstrebt durch den Zusammenschluß die Herstellung einer Einheitsfront in allen nationalen Aufgaben der Jugendpflege und Jugendbewegung, den Austausch von Arbeitserfahrungen, Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Vortragsabende. Als erste gemeinsame Veranstaltung des nationalen Jugendbundes ist eine Kundgebung gegen die Ruhrbesetzung, die die Stellung der Jugend in des Vaterlandes schwerster Zeit darlegen soll, auf den 12. Februar festgelegt worden.

— Der Deutsche Gewerkschaftsbund (Ortsausschuß Halle) hat heute (Freitag) abend 8 Uhr seine Mitglieder der 3 Spitzenorganisationen im D. G. B. zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach dem oberen Saale des „Stadtschützenhauses" geladen. Der erste Vorsitzende des Landesausschusses Sachsen-Anhalt im D. G. B. Karl Baudach-Halle spricht über „Deutsche Not und Arbeitnehmerschaft". Anschließend Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Vereins-Nachrichten

— Deutscher Offizierbund. Die nächste Versammlung der Frauengruppe findet am 7. Februar 1/5 Uhr Wilhelmstraße 9, statt. Bitte ein Brikett mitbringen.

— Verein ehem. 36er. Sonnabend, den 3. d. M., 8 Uhr Monatsversammlung im Restaurant „Mars la Tour". Pünktlich 7 Uhr Vorstandssitzung, hierzu ist das Erscheinen der Vertrauensmänner und Stellvertreter unbedingt nötig (Dekorierung des Jubilaren).

— Bauberverein Bergesluft. Sonntag, 4. Februar, Familienausflug nach der Heide („Knolls Hütte"). Treffpunkt 2.30 Uhr Kaffee Dietze.

— Der Deutsche Tag im „Stahlhelm" findet nicht am 7. März, sondern am 7. Februar statt.

— Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Monatsversammlung am Sonnabend, den 3. Februar, 7½ Uhr im Singesaal des Stadtgymnasiums, Sophienstraße. Wichtige Beschlüsse. Biochemie-Abend. Gäste willkommen.

Aus Mitteldeutschland

Zu wen'g — Herr Präsident!

T. U. Jena, 2. Februar.

In einem großen Zivilholzprozeß, welcher diese Tage das hiesige Amtsgericht beschäftigte, war ein Holzhändler aus Regensburg als Zeuge vernommen worden. Als der Zeuge hörte, daß er bei über 4300 M. Eisenbahnfahrtkosten nur eine Entschädigung von 6800 M. erhalten sollte, wurde der Bayer fuchtig. „Dös gibt's net, Herr Präsident, dös is viel z'wenig!", und nun legte der Oberbayer los und erzählte, was er für die Reise alles gebraucht und erreichte, daß der Betrag verdoppelt wurde.

Eisleben, 2. Febr. (Ruhrspende.) Um einen festen Satz für die Stiftungen zur Ruhrhilfe festzusetzen, beschloß der Landbund im Mansfelder Seekreis, seinen Mitgliedern zu empfehlen, daß jeder eingelne ein Pfund Roggen je Morgen für die Ruhrhilfe opfert. Dies bedeutet für das Landvolk des Mansfelder Seekreises eine Spende von 50 Millionen Mark.

Eisleben, 31. Jan. (Aus dem Hinterhalt wurde ein Schuß auf den Amts- und Gemeindevorsteher Harborth abgegeben, als er sich auf dem Nachhauewege befand; der linke Fuß wurde durch Schrotschüsse verletzt. Ueber die Person des Täters ist noch nichts bekannt.

Wolfen, 2. Februar. (Platindiebstahl.) Aus einem Laboratorium der Farbenfabrik Wolfen wurden am Montag, den 29. d. M., zwischen 5 Uhr nachmittags und 12 Uhr nachts, 4½ Gramm Platindraht, 160 Zentimeter lang und 0,04 Zentimeter stark, aus einem deselbst verwahrten Meßinstrumente gestohlen. Wie uns bekannt ist, hat die Firma für die Ergreifung der Täter und Wiederherbeischaffung des Gestohlenen eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Naguhn, 2. Febr. (Ein netter „Hausfreund".) Gelegentlich einer privaten Geburtstagsfeier in einer hiesigen Bürgersfamilie nahm ein eingeladener jugendlicher Freund des Hauses ein Küchen mit sechs versilberten Teelöffeln an sich. Diese verkaufte das Bürschchen noch an demselben Abend in Gemeinschaft mit dem gleichaltrigen Haussohn bei einem Jetzniger Edelmetallaufkäufer für den Preis von 3000 Mark. Gegen Herausgabe des Betrages erhielt man die Ware zurück.

Ballenstedt, 2. Febr. (Ein Motorpflug entwendet.) Von der Domäne Radesleben bei Ballenstedt wurde von einem Motorpflug ein Anlasser 100 999 und ein Magnet 2 374 888 gestohlen. Der Eigentümer hat eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt.

Köthen, 2. Febr. (Der teure Gemüsebau.) Zur Einschränkung des Gemüsebaues wird der „Köth. Ztg." geschrieben: Die hiesigen Gärtner sind aus Not gezwungen, in diesem Jahre den Gemüsebau ganz fallen zu lassen, da es nicht mehr möglich ist, mit dem Ertrage die Selbstkosten zu decken. In diesem Jahre muß mit einer Ackerpacht von etwa 40 000 Mark gerechnet werden, für Pflugarbeit pro Morgen 25 000 Mark, dazu der unerschwingliche Dünger, der pro Morgen 40 000 Mark beträgt, rechnet man dazu noch eine Stallmistgabe von 20 000 Mark und Arbeitslohn für Pflanzen, Gießen, wiederholtes Hacken und Ernten noch 20 000 Mark, so ergeben sich 145 000 Mark pro Morgen Unkosten. Diese Summe kann durch Gemüsebau nie und nimmer eingebracht werden.

Seehausen, 31. Jan. (Schwer verletzt) wurde der Müllermeister Hilgenfeldt in Bielbaum. Er befand sich in seiner Wohnung, als er plötzlich durch einen Schuß durch das Fenster an der Kinnlade verwundet wurde. Ueber den Grund zur Tat konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Roßlau, 2. Febr. (Betriebseinschränkung.) Die Tetralinwerke haben im Laufe letzter Woche Entlassungen von Arbeitern vorgenommen. Etwa 45 Arbeiter sind davon betroffen worden. Es verlautet, daß über 200 Mann zur Entlassung kämen. Es wird schon jetzt in verschiedenen Abteilungen kurz gearbeitet.

Wernigerode, 2. Febr. (Zwei schwere Unglücksfälle.) Bei der Firma Rathlef u. Co., Karosserie-, Waggon- und Wagenbau, ereignete sich ein schweres Unglück. Beim Abdrücken von Kesseln sind diese geplatzt. Bei dem Unfall sind eine Reihe von Arbeitern verletzt. Der Schlosser Dumke, ein jungverheirateter Mann, war sofort tot, während ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurde, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Das zweite Unglück ereignete sich auf dem Kupferwerk Ilsenburg in letzter Nacht. Ein großer Kran soll umgestürzt sein, wobei ein Mann zerquetscht wurde, während ein anderer, der sich durch Abspring zu retten versuchte, schwer verletzt wurde.

Erfurt, 2. Febr. (Unerwünschter Besuch.) Am Dienstag vormittag trafen zwei französische Offiziere, Mitglieder der Militärkommission, in Zivil in Erfurt ein und verirrten im Hause Kossendorfschen, wo sie bereits früher längere Zeit gewohnt hatten, Unterkunft und Verpflegung zu erhalten. Sie wurde ihnen selbstverständlich verweigert. Darauf begaben sie sich zum Bahnhof zurück und fuhren nach Sömmerda, um dort (wie sie angaben) im Auftrage der Ententekommission in der Rheinischen Metallwarenfabrik festzustellen, ob dort irgend welche Waffen hergestellt würden! Ueber diese Anmaßung gerieten die Angestellten und Arbeiter der Fabrik naturgemäß in große Erregung und erzwangen, daß den beiden Franzosen der Zutritt zur Fabrik versagt wurde. Sie fuhren daraufhin unverrichteter Dinge mit dem Nachmittagszuge nach Erfurt zurück. In Großvrestedt wurden sie von Arbeitern erkannt und als Franzosen erkannt. Die Erregung über die französische Anmaßung nahm unter den Mitreisenden derartige Formen an, daß die Franzosen beim Einireffen des Zuges in Erfurt flüchten und sich unter den Schutz der Bahnpolizei stellen mußten. Vor dem Zimmer der Polizei kam es auf dem Bahnsteig zu eindrucksvollen Kundgebungen für unsere bedrängten Brüder im Ruhrgebiet. Die Menschenmenge, die nach und nach immer mehr anschwoll und unter der sich zahlreiche, der Arbeiterstande angehörende Reisende befanden, sang unpulsiv das Deutschlandlied. Die Menge verlief sich erst nach mehreren Stunden, nachdem es der Polizei gelungen war, die beiden Franzosen nach auswärts abzuschieben.

Zella-Mehlis, 2. Febr. (Der Herr Betriebsrat.) In den Mercedeswerken, Abteilung Rechenmaschinen, hat im November d. J. eine Neuwahl des Betriebsrats stattgefunden, bei der nur wasschechte Kommunisten gewählt wurden, bei der auf dem alten gewerkschaftlichen Boden stehenden Arbeiter, wegen des Verhaltens der Kommunisten die Aufstellung einer Liste überhaupt unterlassen hatten. Jetzt mußte der neugewählte Betriebsratsvorsitzende wegen mehrerer Diebstähle, die er im Betriebe ausgeführt hatte, entlassen werden.

Gera, 31. Jan. (Die ganze Ernte ein Raub der Flammen.) In Münchenbernsdorf entstand Sonnabend mittag im ehemaligen Hirschschen Grundstück, das jetzt dem Gutsbesitzer und Schmiedemeister Franz Weise gehört, ein Schadenfeuer, das in den mit Erntevorräten noch vollgefüllten Scheunen reiche Nahrung fand und sich so schnell ausbreitete, daß in kurzer Zeit Wohnhaus, Ställe und Scheune eingeäschert wurden. Der entstandene Schaden ist erheblich. Die Motorspritze war telephonisch aus Gera um Hilfe gerufen worden und erschien in kurzer Zeit am Brandplatz. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

TU. Weimar, 1. Febr. (Großer Treibriemendiebstahl.) Jüngst wurden in der Aktiengesellschaft für Eisenbahnbedarf, sogen. Waggonfabrik, zwei große Treibriemen von Millionenwerten gestohlen. Die Folge davon war, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft die Arbeit einstellen mußte. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

TU. Kassel, 2. Febr. (Ein Werber für die Fremdenlegion verhaftet. — Selbstmord.) Am Sonnabend tag nahm auf Anzeige eines hiesigen Kaufmannslehrlings ein Schutzpolizei einen ausländischen Mann fest, der sich mit Anwerbungen für die Fremdenlegion befaßt haben soll. — Einem Spaziergänger wurde in der Nähe des Schutzhauses in Möllers-Ruh die Leiche einer Dame mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Revolver lag neben der Toten am Boden. Es scheint sich bei der Toten um die seit Sonntag, den 21. Januar, vermißte 18jährige Tochter eines im Westen wohnenden hiesigen Familie zu handeln.

Landwirtschaftliches aus Mitteldeutschland

Stendal, 30. Jan. (Hengstversteigerung in Stendal.) Hier fand die Körung und Versteigerung von Hengsten kaltblütigen und warmblütigen Schlages des Pferdezuchtverbandes der Provinz Sachsen statt. Vor Beginn der Hengstversteigerung wies der Vorsitzende des Pferdezuchtverbandes, Oekonomierat Dr. Hoesch-Reukirchen, auf die Not im Ruhrgebiet hin. Der Pferdezuchtverband hat eine prozentuale Abgabe von seinen Einnahmen beschlossen; die Besitzer der zur Versteigerung kommenden Hengste wurden aufgefordert, eine gleiche prozentuale Abgabe von dem Erlös der Versteigerung zur Unterstützung der Ruhrgebiets zu bewilligen. Bei der Versteigerung wurden Millionensummen erzielt. Rittergutsbesitzer Bauermeister auf Schloß Löbnitz verkaufte den 3jährigen Hengst „Krokow" für 10 Millionen Mark an die Hengsthaltungs-Genossenschaft Erfurt. Auch den zweithöchsten Preis mit 9 Millionen Mark erhielt der gleiche Besitzer für den Hengst „Marnic de Deff". Für zwei andere Hengste wurden 8 200 000, 7 100 000 und 7 000 000 Mark erzielt.

Stellen-Angebote

Für intensive 2500 Morgen große Wirtschaft in Mecklenburg (Nähe Rostock) suche ich für sofort oder spätestens 1. April

unverheir. Hofverwalter

unter Oberleitung. Alter 25—30 Jahre. Interesse für Viehzucht, Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung erforderlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften nur mit Erfolg in besten Wirtschaften bisher tätiger Bewerber an

Wilhelm Böving,
Domäne Artern, Bezirk Halle a. S.

Kaufmännischer Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Fr. Schulze, Inh. à Brassard,
Marmorwerk, Boelckestr. 106.

Für Landhaushalt verb.
Kutscher
gesucht, der zugleich den Dienerposten mit zu übernehmen hat v. Alvensleben, Hamburg a. S., Parkstr. 9 pt.

Kaufe sofort bei voller Auszahlung 100 bis 300 Morgen großes
Gut,
evtl. auch kleiner, mit gutem Boden. Gebäude und Inventar Beding. Baron. Halle (Saale), Triftstraße 1.

Geb. Fräulein, nicht unt. 20 Jahre, sucht, in all. Zweigen d. Haushaltes, kinderlieb, zum 15. 2. od. 1. 3. zur Unterstützung d. Hausfrau gen. bei geringem Gehalt. Mädchen verb. Frau Dr. Knapp, Mühlweg 1, I.

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Verdampfanlagen, Baggins, Motore, Rohre, Feinbleche, Behälter, Maschinenanlagen, Zentrifugen kauft für eigenen Bedarf
Hubert Müller,
Schönebeck a. Elbe.

Kaufgesuche

Offizier-Feld-Koffer
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 9298 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegweiser durch die Not.

Es ist kaum möglich, Nahrung in konzentrierterer Form mit sich zu tragen, als in Gestalt von Schokolade.

Prof. Dr. Bunge.

Unter den Nahrungsmitteln, die dem Menschen das Pflanzenreich unmittelbar darbietet, neben die sogenannten Kakaobohnen, die Samen des tropischen Kakaobaumes, geradezu als Phänomen da. Man darf sale sagen, nirgendwo hat die Natur eine solche Fülle der wertvollsten Nährstoffe auf einem so kleinen Raume zusammengedrängt und sie in solcher Vollständigkeit ausgewählt, daß man die Substanz der Kakaobohne dreist als ein Universal-Nahrungsmittel bezeichnen kann. Das lehrt ein Vergleich mit den sonstigen wichtigsten Nahrungsmitteln aus dem vegetabilischen wie aus dem animalischen Reiche.

Prof. Dr. Erich Harnack.

Kakao zum Frühstück legt die beste Grundlage für den ganzen Tag. Hinsichtlich ihrer Preiswürdigkeit und vom Standpunkt des Nähr- oder Betriebswertes aus betrachtet, rangieren die Kakaoerzeugnisse vor sämtlichen Fleischsorten, Käse, Eier und Butter.

Dr. Hans Berdum

Hiernach wird Milch unter Zusatz von Kakao höher ausgenutzt als Milch allein, eine Tatsache, die mehrfach bei Anwendung von Milch allein und unter Beigabe von anderen Nahrungsmitteln beobachtet worden ist.

Prof. Dr. Kuhn.

Ein Wiederaufbau des jahrelang unterernährten Körpers kann nur gelingen, wenn jede Möglichkeit, die tägliche Nahrungszufuhr gehaltvoller zu gestalten, wahrgenommen wird. Weite Schichten genießen noch gedankenlos ein Hausgetränk, das nicht nährt, sondern zehrt. Für den gleichen und sogar einen weit geringeren Betrag können sie ihrem Körper ein belebendes Getränk von edelstem Wohlgeschmack zuführen, einen Krafttrunk, der noch dazu eine hervorragend nervenstärkende Eiweißart enthält. Die Wirkung des regelmäßigen Genusses einer Tasse Reichardtkakao auf Wohlgefühl und Leistungsfähigkeit muß man jedoch selbst erprobt haben, um sie voll zu würdigen

Reichardt-Ruf Oktober 1922.

Suche ein **Pianino** zu kaufen. Ang. u. Z. 9286 an die Geschäftsst. d. Ztg.

200 Ztr. Erbsstroh
gesund und trocken, kauft
L. Herrwig, Rabatz bei Leißen. Fernruf Halle 3571.

40000 Mark
zahlen wir f. gebrauchte alte
große Mauserpistolen
Kal. 7.63 m. Holzkutterat. ohne solches 35 000 Mark. und erbitten sofortige Nachnahmesendung ohne Auftrage. Beschreibung: 30 cm lang, zehnschüssig, von oben zu laden, Stempel: Waffenfabrik Mauser, Oberndorf am Neckar. Bisher 1000 m. Alle und Pistolen, auch Mauser 9 mm. Bisher 500 m. werden nicht gekauft.
Waffenhandlung Anders & Bock, Königsberg Pr. 5.

Ueberbiets jede Konkurrenz für
Felle
Hasen
Katzen auch lebend
Ziegen
Marder
Iltis
sowie alle anderen Sorten
Felle und Wolle höchste Preise.
P. Sitte & Co.,
Mittelwache 13, Glauchaerstr. 4. Fernruf 5475.

Nationalkasse
zu kaufen gesucht. Offert. erb. unter Z. 9284 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Meyers Lexikon,
6. Auflage, 24 Bände, Broschiert 1908—10, Auch: Sittengeschichte, Illustrir. Weltgesch., Brehms Tierleben und and. größ. Werke a. kaufen gesucht. Breiöoff. u. L. 9285 a. d. Geschäftsst. d. Ztg erb.

Verkäufe

Goldene Damenuhr verkauft
Gareis, Schmeerstr. 17/18 II.

Moderne
Mahagoni-Möbel
(vollständiges Zimmer) mit Polster-Garnitur zu verkaufen. Besichtigung nachm. 3—7 Uhr Halle a. S., Dorfstr. 77 b 11 links.

2 schwere belgische
Arbeitspferde
verkauft
Schützenhaus Sandersdorf

Miet-Gesuche

1—2 gut möblierte
Zimmer
in nur besseren v. gutsituierten, ruhigen Herrn per sofort
Direktor
R. Dirsenberger
zurzeit „Goldene Pforte"

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Kunstschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Häppchen, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Punktstickerei
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Filetnetz
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Häkeln
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung
Ausführliches Verzeichnis umsonst!
Verlag Otto Beyer, Leipzig
Postscheck-Konto 52279
Verkauf der Beyer-Schnitte:
A. Schneider, Halle-Saale, Leipziger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302022-16/fragment/page=0006